

Pressespiegel 2010

August bis Oktober



**Regionalentwicklungsverband Eferding
(REGEF)**

**Klima- und Energie-
Modellregionen**
heute aktiv, morgen autark



**Klima- und Energie-Modell-Region Eferding
(KEM)**

2010.08.01_Haibacher_Gemeindenachrichten

Klima- und Energiemodellregion Eferding

Unterstützung am Weg zum Energie-Selbstversorger gesichert.

Die Leader-Region Eferding wurde als eine von 37 österreichischen Klima- und Energie-Modellregionen ausgewählt. Der Klima- und Energiefonds Österreich unterstützt die Region nun 2 Jahre auf ihrem Weg in die Energieautarkie.

Im November 2009 hat sich der Regionalentwicklungsverband Eferding, dessen 12 Mitgliedsgemeinden bereits zahlreiche Maßnahmen am Weg zur Energieunabhängigkeit umsetzen, als Klima- und Energie-Modellregion beworben. Schwerpunktthemen der Region sind Energieeffizienz, Solarenergie, Kleinwasserkraft und Mobilität.

Der bestehende Bezirksabfallverband soll als OÖ Pilotprojekt um die Energiekompetenz er-

weitert und zum Umweltverband NEU umstrukturiert werden. Ein Energiemanager wird sich innerhalb dieses Umweltverbandes hauptberuflich um die Umsetzung der Maßnahmen in den Gemeinden kümmern. Darüber hinaus ist er Anlaufstelle für die Bevölkerung in Energiefragen. Durch dieses Modell werden Kosten für zusätzliche Büroinfrastruktur gespart und Synergien sinnvoll genutzt.

Die LEADER-Region Eferding kann durch eine erfolgreiche Teilnahme an diesem Programm viele weitere Impulse in Richtung regionale Energieunabhängigkeit setzen.

Gestartet wird demnächst mit der Erstellung eines regionalen Umsetzungskonzeptes, das die Basis für weitere Umsetzungsmaßnahmen bildet.

Der REGEF holte sich dafür Unterstützung von der FH Wels.



Energiespartipp



Kochen & Backen auf Sparflamme

Das beste Rezept beim Kauf ...

Welches Kochfeld?

Cerankochfelder brauchen um 10-20 % weniger Strom als herkömmliche Kochmulden mit gusseisernen Platten. Kochfelder mit Induktionstechnik sind besonders effizient, allerdings in der Anschaffung teuer und erfordern eigenes Kochgeschirr.

Kein Grund zum Kochen ...

Gut bedeckt ist viel gespart ...

Kochen ohne Deckel erfordert bis zu 3x soviel Energie.

Restwärme nutzen ...

Schon 5-10 Minuten vor Garzeitende können Sie die Kochplatte ausschalten (nachgaren). Bei langen Garzeiten ist ein Schnellkochtopf sinnvoll, die Garzeit wird bis zu 70 %, der Stromverbrauch zwischen 30 und 60 % reduziert.

Für den Tee bleibt der Herd kalt ...

Elektrische Wasserkocher erhitzen Wasser wesentlich effizienter als die Herdplatte.

Backen mit Fingerspitzengefühl ...

Das Backrohr bleibt zu ...

Das Backrohr nur öffnen, wenn unbedingt erforderlich (ca. 20 % Wärmeverlust).

Umluft statt Ober-/Unterhitze ...

Beim Backen mit Umluft kann die Temperatur um 20 - 30 % niedriger sein als bei Ober-/Unterhitze.

Selbstreinigung sparsam einsetzen ...

Selbstreinigende Backöfen sind zwar bequem, verbrauchen aber einiges an Strom. Einsatz nur bei entsprechender Verschmutzung.

Restwärme nutzen ...

Bei längeren Backzeiten (über 40 Minuten) kann 10 Minuten früher abgeschaltet werden.

Kleine Geräte für kleine Speisen ...

Das Backrohr ist für kleine Mengen nicht wirtschaftlich, Toaster, Kleingrill oder die Mikrowelle sind hier sparsamer.



Mag. Manfred Schauer,
Sprecher der Initiative
„Eferdinger Landl-Erdäpfel“:

Interview

Erzeugung und Vermarktung auf Top-Niveau

ERFOLGSGESCHICHTE. Die Initiative „Eferdinger Landl-Erdäpfel“ zeigt, wie die Wertschöpfung für bäuerliche Betriebe erhöht werden kann: Mit einem Umsatz im Startjahr 2002 von 19.200,- Euro stehen die mittlerweile 31 Landwirte bei 1.130.000,- Euro für 2009 – und haben für heuer die 1,3-Millionen-Marke im Visier.

CHEFINFO: Wie hoch ist der gesamte Erdäpfel-Ertrag – und an wen wird verkauft?

Manfred Schauer: In Eferding werden ca. 11.000 Tonnen Erdäpfel erzeugt. Über die Gemeinschaft werden mittlerweile bereits 40 Prozent davon vermarktet, mit steigender Tendenz. Der Rest geht zu rund 45 Prozent ab Hof, zu acht Prozent in die Gastronomie und zu sieben Prozent in den Gemüse-Großhandel. Ein Vergleich zu unserem Gründungsjahr 2002: Damals gingen 60 Prozent in den Gemüsegroßhandel, 35 Prozent wurden ab Hof verkauft und fünf Prozent an die Gastronomie. 300 Tonnen werden nach Osteuropa und nach Griechenland exportiert.

CHEFINFO: Die „Eferdinger Landl-Erdäpfel“ gibt es ja mittlerweile auch bei großen Handelsketten zu kaufen: Gibt es da faire Preisgestaltung?

Manfred Schauer: Wir sind in der glücklichen Lage, eine „unique selling proposition“ zu haben, da wir als einziger Anbieter ein Erdäpfel-Regionalprodukt vermarkten. Der Konsument schätzt das und zahlt deshalb etwas mehr als bei „No-Name“-Erdäpfeln. Und ich kann sagen, dass es mit den Handelsketten sehr faire Preisverhandlungen gibt. Es werden keine Jahresvertragspreise ausverhandelt, sondern die Preise werden wöchentlich neu bestimmt.

CHEFINFO: Wie viel Zeit- und finanziellen Einsatz leisten die Landwirte? Und wie entwickeln sich die Preise?

Manfred Schauer: Der Personal- und Zeitaufwand pro Hektar ist bei Erdäpfeln wesentlich höher als bei anderen Kulturen. Auch die Vermarktung ist mit hohem Personal- und Zeitaufwand verbunden. 300 Stunden Arbeitseinsatz pro Hektar sind dabei notwendig. Zum Vergleich: Bei Weizen sind es 25 Stunden pro Hektar.

Die Deckungsbeiträge pro Hektar liegen bei 4.000,- Euro, bei Weizen ca. bei 700,- Euro. Die Preisentwicklung hängt natürlich sehr stark von den Witterungsbedingungen und den Anbauflächen ab. Heuer sind durch Flächenreduzierungen in Südeuropa und witterungsbedingt schlechten Erträgen in Norddeutschland und Osteuropa ansprechende Preise zu erzielen.

CHEFINFO: Warum ist Ihre Kooperation wirtschaftlich so erfolgreich?

Manfred Schauer: Wir arbeiten nach dem Motto: „Erfolg heißt nicht Anbeten der Asche, sondern Aufrechterhalten des Feuers“ – so verstehen wir auch bäuerliche Tradition. Die Vermarktung von Gemüse war bei uns immer ein Bestandteil des bäuerlichen Lebens. In der Gemeinschaft arbeiten zukunftsorientierte, höchst professionelle Betriebe. Unternehmerisches Denken, Kostenbewusstsein und Kooperationen

sind Teile des Erfolges in der Landwirtschaft.

CHEFINFO: Was wünschen Sie sich von der heimischen Politik?

Manfred Schauer: Eine verstärkte Unterstützung von Kooperationen, besonders im Bereich der Vermarktung, denn die erhöht die Wertschöpfung der Betriebe. Im Bereich der Lebensmittel-Kennzeichnung sollte auf den Verpackungen über die gesundheitlichen Auswirkungen, die Regionalität der Lebensmittel und die Transportwege in Form einer CO₂-Bilanz Auskunft gegeben werden.

CHEFINFO: Und Ihr Appell an die Konsumenten?

Manfred Schauer: Die Wertschöpfung unserer Gesellschaft etwas zu verändern: Den Wert des Lebensmittels als „Lebens-Erhalter“ zu erkennen. Wertvolle Nahrung ist hauptverantwortlich für unsere Gesundheit. Die Alufolien am Auto nicht. ■

Ausflug in die Nachbarschaft

Eferding, Wels-Land und Wels sollen attraktive Freizeitziele werden

Bis Ende 2011 wird ein umfangreiches Konzept für eine gemeinsame Tourismusstrategie der Bezirke Eferding, Wels-Land und Wels erstellt. Bestehende Angebote sollen miteinander vernetzt und gemeinsam vermarktet werden, erklärt Regionalmanager Franz Tauber.

EFERDING (bea). In den Bezirken Eferding, Wels-Land und Wels gibt es viele attraktive Ausflugsziele. Als Beispiele nennt Regionalmanager Franz Tauber den Garten der Geheimnisse in Stroheim, das Mostmuseum in St. Marienkirchen, den Zoo Schmiding in Krenglbach und das Agrium in Steinerkirchen.

„**Unsere Region ist ein Naherholungsgebiet.**“
FRANZ TAUBER, REGIONALMANAGER

„Unsere Region ist ein Naherholungsgebiet“, erklärt Tauber. Es sei nun an der Zeit ein Tourismuskonzept für die Region zu



Franz Tauber ist Regionalmanager der Region Wels-Eferding. Foto: BRS

erstellen. Bis Ende 2011 wird das bestehende Freizeitangebot erhoben und miteinander vernetzt. Als nächster Schritt soll eine gemeinsame Vermarktung folgen. Finanzielle Unterstützung erhofft sich Tauber durch das EU-Förderprogramm „Regio 13“.

„Im Jahr 2016 wird in Stadl-Paura und Lambach die Landesausstellung ‚Mensch und Pferd‘ stattfin-

den. Bis spätestens dahin sollte es in der Region ein professionelles Ausflugsangebot für die Gäste geben“, erklärt Tauber. Es wird nun mit der Erhebung der aktuellen Angebote begonnen. Auch an einer Tourismuswebsite wird gearbeitet. Wichtig sei die Schaffung eines Büros, in dem die Ausflugspakete gebucht werden können, sagt der Regionalmanager.

2010.08.18_LDR-Diskussions-Paper_01

LDR-Diskussions-Paper (Stand: 18. August 2010)

erstellt von Bernadette Aichinger

Gemüse macht stark:

Eferding auf dem Weg zum Gemüsekompetenzzentrum

Wie wird diese Marke zum Gewinn für die gesamte Region?

Der Regionalentwicklungsverband Eferding (REGEF) präsentierte am 29. Juni 2009 die Ergebnisse eines Entwicklungs-Masterplans. Das Ziel lautet: „*Eferding wird zur Gemüse-Kompetenz-Region in Österreich, vielleicht sogar in Europa*“ (vgl. REGEF, online). Bei den WKO-Mediengesprächen im Juli 2010 betonte der Eferdinger WKO-Obmann Michael Pecherstorfer, dass der Bezirk Eferding Gemüsekompetenz zum regionalen Wirtschaftschwerpunkt ausbauen möchte:

*„Wir haben in unserer Region eine sehr starke Gemüsekompetenz und **auf dieser Stärke müssen wir aufbauen**. Davon können Landwirtschaft und gewerbliche Wirtschaft sowie die Region als Ganzes profitieren“, ist Pecherstorfer überzeugt. „Beim Thema Gemüse – aber auch immer mehr im Bereich Obst – haben wir einen **Wettbewerbsvorteil gegenüber den anderen Bezirken**. Auf dieser Basis müssen wir den Bezirk ausbauen und damit **Chancen für die Betriebe** schaffen.“ Damit verbunden muss auch **ein Ausbildungsschwerpunkt im Bezirk in diesem Bereich sein**“. (vgl. WKO, online)*

Eferding qualifiziert sich als Gemüse-Region, weil:

- *Im Eferdinger Becken werden das ganze Jahr über **mehr als 70 verschiedene Gemüsesorten** nachhaltig und umweltschonend produziert (Ca. 65 % der gesamten Gemüseproduktion wird als Frischgemüse über den Großhandel an die Handelsketten, über den Kleinhandel an die Gastronomie bzw. Großküchen oder über Wochen- und Bauernmärkte, bzw. direkt Ab-Hof vermarktet. Die übrigen 35 % werden als Vertragsgemüse von den oö. Verarbeitungsbetrieben (Efko, Machland und Elfin) in Form von Sauergemüse in Glas oder Dose eingemacht (vgl. Gemüselust, online).*

2010.08.18_LDR-Diskussions-Paper_02

- OÖ Gemüsebauern sind **führend bei umweltfreundlicher Produktion** (vgl. Gemüselust, online).
- OÖ Gemüsebaubetriebe **sichern** durch ihre Bewirtschaftung und Investitionstätigkeit ca. 1.000 familieneigene **Arbeitsplätze** in der Region, beschäftigen rund 1.500 Saisonarbeiter (max. 6 Monate pro Jahr) bzw. 200 Erntehelfer (max. 6 Wochen pro Jahr) und sichern in den nachgelagerten Bereichen der heimischen Wirtschaft sowie am Dienstleistungssektor runde 1.200 österreichische Arbeitsplätze (vgl. Gemüselust, online).
- Eferding verfügt über ein Produkt, das für 100% aller Menschen und damit für jegliches erdenkliches Markt-Segment relevant und attraktiv ist. Gemüsevielfalt ist das perfekte **Transportmittel für Gesundheit und Ernährung + Regionalität und Klimaschutz** (vgl. REGEF-Masterplan: 6)

Welche Schritte will Eferding zum Erreichen dieser Ziele setzen?

- Teilnahme an der **Landesgartenschau Ansfelden 2011** als Juniorpartner – es soll ein Gemüselabor eingerichtet werden und auf rund 1000 Quadratmetern ausschließlich Gemüse angebaut werden. *Museum, Schule*
- Die Austragung einer **eigenen Landesgartenschau** (möglich frühestens 2017) wird angestrebt
- **Bildung:** Zusammenarbeit mit Schulen (Hauptschulen mit Ernährungsschwerpunkt werden gewünscht, Zusammenarbeit mit FH Wels)
- Im REGEF-Masterplan wird die **Schaffung eines „Wissensparks“** angesprochen. Große Gemüseskulpturen sollen begehbare und bespielbare „Geschichten“ sein. Für die Besucher soll Wohlbefinden der Seele geschaffen werden: *„Funktionierendes Mood-Management lädt die Besucher emotional auf. Das wir mit Loyalität und Aufenthaltsdauer belohnt. Wer länger bleibt und gerne wieder kommt, konsumiert auch gerne mehr“* (vgl. REGEF-Masterplan: 35).

REGEF-Geschäftsführerin Susanne Kreinecker kann nach der Vorstandssitzung am 16. September 2010 Auskunft über den aktuellen Entwicklungsstand sowie über neue Ziele geben.

2010.08.18_LDR-Diskussions-Paper_03

Dadurch entsteht **neue Lebensqualität in der Region Eferding**, weil:

- **Arbeitsplätze gesichert** werden
- Neue **Chancen für wirtschaftliche Betriebe** geschaffen werden
- **Gästezahlen** für Tourismus und Gastronomie steigen – neue Chancen: zB Eferdinger Genuss-Reisen, Motto: „Mit Genuss aus der Krise“ (vgl. REGEF-Masterplan: 49)
- Neue Arbeitsplätze **geschaffen** werden können (Senkung der hohen Pendlerquote)
- Die Schaffung eines **Bildungszentrums** im Bezirk Eferding angestrebt wird (als kurzfristiges Ziel gilt die Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Wels)
- Eferding sich für die **Entwicklungsfähigkeit der Gesellschaft** in den bedeutendsten Themen der nächsten Jahrzehnte – Gesundheit, Ernährung, Regionalität und Klimaschutz – einsetzt (vgl. REGEF-Masterplan: 6).

Zweck der LdR-Diskussion:

Es soll darüber diskutiert werden, wie die Etablierung der „Gemüse-Kompetenzregion“ weiter forciert werden kann, welche Erwartungen es gibt und welche zusätzlichen Ideen eingebracht werden können.

Quellen:

Gemüselust, online: Eferdinger Landl Gemüse.

Link: http://www.gemueselust.at/inhalt/genuss_region/anererkennung.php

REGEF-Masterplan (2009): Eferding wird Gemüse-Kompetenz-Region.

REGEF, online: Gemüse-Lust-Masterplan geht in die Umsetzung

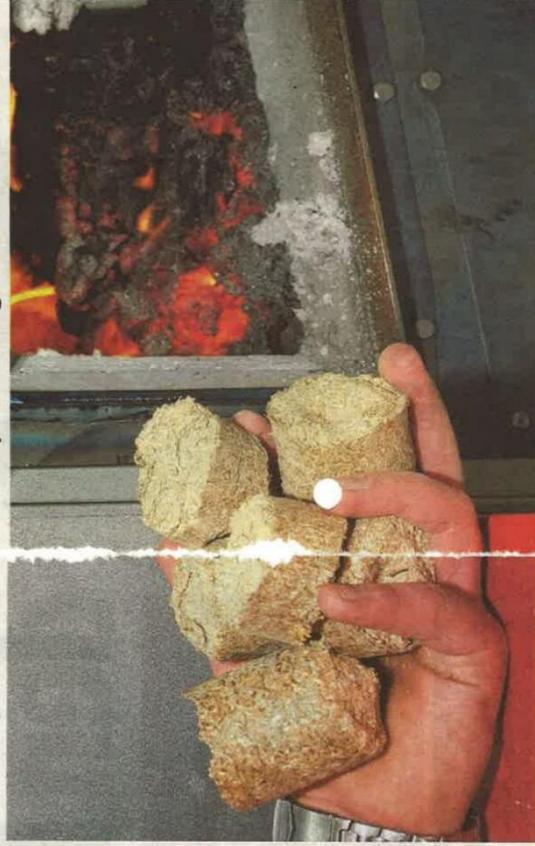
Link: <http://www.regef.at/>

WKO, online: Mediengespräche WKO Eferding

[http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=561723&DstID=1365&titel=Regionale, Wirtschaftspolitik, Eferding, 2010, –, 2015](http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=561723&DstID=1365&titel=Regionale_Wirtschaftspolitik_Eferding_2010-2015)

Eferding am Weg zur Energie-Region

Konzept für den gesamten Bezirk erstellt



Wenn man sein Haus mit Pellets heizt, die in der Region produziert wurden, so stärkt man die heimische Wirtschaft und verringert das Transportrisiko im Gegensatz zu Öl oder Gas.

Foto: Land OÖ / Kosiha

In den Gemeinden der Bezirke Eferding und Wels-Land wurde im Auftrag des Regionalmanagements der Gesamtenergieverbrauch erhoben. Nun wird mit Hilfe der Fachhochschule Wels ein regionaler Entwicklungsplan erstellt.

ERFERDING (bea). „Energiesicherheit entwickelt sich zum Standortvorteil für Unternehmen“, ist Regionalmanager Franz Tauber überzeugt. Daher versucht das Regionalforum die Bezirke Eferding, Wels-Land und Wels breitflächig und nachhaltig als Energie-Kompetenz-Region zu positionieren.



„Energiesicherheit wird zum Standortvorteil.“
FRANZ TAUBER

Schon seit geraumer Zeit wurde in allen Eferdinger Gemeinden an der Erstellung von kommunalen Energiekonzepten gearbeitet, die derzeit von Studenten der Fachhochschule Wels ausgewertet werden. Im Herbst soll ein Energieplan für die gesamte Region präsentiert werden. „So können wir langfristig die vorhandene

erneuerbare Energie in unserer Region ideal ausschöpfen“, erklärt Tauber. Um dieses ehrgeizige Ziel nicht aus den Augen zu verlieren soll künftig ein sogenannter „Energiemanager“ alle weiteren Schritte überwachen. „Informationsabende, Beratungen und Förderaktionen, die auf Bezirksebene organisiert werden, können so viel einfacher in den einzelnen Gemeinden umgesetzt werden“, sagt Tauber. Der Umstieg von fossilen zu erneuerbaren Energieträgern soll nicht nur dazu beitragen die international vereinbarten Klimaziele zu erreichen, sondern auch zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung beitragen. Denn die Produktion von Pellets und Hackschnitzel gilt beispielsweise als Wachstumschance für ländliche Regionen.

Selbstbild der Region

Als weiteren Schritt werden Studenten der Fachhochschule Wels im kommenden Wintersemester das Selbstbild des Bezirkes Eferding erforschen. Regionalmanager Tauber erklärt: „Wir wollen herausfinden, welche Bedeutung es für die Bürger hat, in einer Energie-Region zu leben und welche Erwartungen sie haben“. Insgesamt sollen 10.000 Fragebögen an Privathaushalte verschickt werden. Mit den Bürgermeistern sowie ausgewählten Unternehmern werden die Studenten persönliche Interviews führen.

Dschungel an Förderstellen wird gelichtet

LINZ. Im Gefolge des EU-Beitritts haben sich in Oberösterreich Parallelstrukturen bei der Abwicklung von EU-geförderten Projekten entwickelt. Jetzt stehen die regionalen Entwicklungsstellen auf dem Prüfstand.

Regionalmanagement, Euregios, Agenda 21, Lea-der-Regionen: Das sind Kinder des EU-Beitritts. Daneben gibt es aber quer übers Land gestreut auch historisch gewachsene Strukturen, von den Sozialhilfe- und Abfallverbänden der Bezirke bis zu Sozialberatungsstellen mit verschiedenen Aufgaben. Manche Organisationen agieren innerhalb der Bezirksgrenzen, die 24 Leader-Regionen jedoch übergreifend.

Teil der großen Reform

Landeshauptmann Josef Pühringer hat im Zuge der Verwaltungsreform ein Projekt in Auftrag gegeben, das diese wuchernden Strukturen analysieren und effizienter strukturieren soll. „Die finanzielle Enge bietet jetzt eine echte Chance, dem eine neue Struktur zu geben und einen Turboschub für die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit“, sagt Landesrat Josef Stockinger. Als Gemeindereferent erhofft er sich Einsparungen für die Kommunen.

Doch das ist nicht so einfach, denn je mehr Organisationen sich in den vergangenen Jahren tummeln, desto heftiger haben sich Eifersüchteleien und das Ringen um Fördertöpfe entwickelt.

Zentrale Organisation ist die Regionalmanagement Oberösterreich GmbH, deren 46 Mitarbeiter in sechs Regionalbüros EU-geförderte Projekte begleiten. „Ich bin froh über die Diskussion, aber es ist nicht getan mit plakativen Äußerungen, die dann nicht halten“, sagt Geschäftsführer Wilhelm Patri.

Kein EU-Geld verschenken

Die GmbH stellt Dienstleister und Büros, damit regionale Projekte entwickelt werden, üblicherweise, um damit EU-Fördergeld zu kassieren. Alle Vorhaben müssen aber von Gemeinden, Ländern oder dem Bund kofinanziert werden.

Es ist alles sehr kompliziert, weil es Agrarprojekte ebenso gibt wie Klimaschutz, Tourismus, Jugend und Soziales, bis hin zur Nahversorgung. Für jede Thematik ist ein anderes Regierungsressort zuständig. Verschiedene EU-Fördertöpfe müssen angesprochen werden. Gelingt das nicht, verliert Nettozahler Österreich Geld, sagt Patri.

Landesrat Stockinger glaubt, dass es in jedem Bezirk nur noch eine Anlaufstelle geben sollte, die sich um alles kümmert. Tonangebend sollten die Gemeinden sein, nicht das Land.

« zurück zu Wirtschaftsraum OÖ

Dschungel an Förderstellen wird gelichtet

LINZ. Im Gefolge des EU-Beitritts haben sich in Oberösterreich Parallelstrukturen bei der Abwicklung von EU-geförderten Projekten entwickelt. Jetzt stehen die regionalen Entwicklungsstellen auf dem Prüfstand.

VON JOSEF LEHNER

Regionalmanagement, Euregios, Agenda 21, Leader-Regionen: Das sind Kinder des EU-Beitritts. Daneben gibt es aber quer übers Land gestreut auch historisch gewachsene Strukturen, von den Sozialhilfe- und Abfallverbänden der Bezirke bis zu Sozialberatungsstellen mit verschiedenen Aufgaben. Manche Organisationen agieren innerhalb der Bezirksgrenzen, die 24 Leader-Regionen jedoch übergreifend.

Teil der großen Reform

Landeshauptmann Josef Pühringer hat im Zuge der Verwaltungsreform ein Projekt in Auftrag gegeben, das diese wuchernden Strukturen analysieren und effizienter strukturieren soll. „Die finanzielle Enge bietet jetzt eine echte Chance, dem eine neue Struktur zu geben und einen Turbo Schub für die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit“, sagt Landesrat Josef Stockinger. Als Gemeindereferent erhofft er sich Einsparungen für die Kommunen.

Doch das ist nicht so

ganisationen sich in den vergangenen Jahren tummeln, desto heftiger haben sich Eifersüchteleien und das Ringen um Fördertöpfe entwickelt.

Zentrale Organisation ist die Regionalmanagement Oberösterreich GmbH, deren 46 Mitarbeiter in sechs Regionalbüros EU-geförderte Projekte begleiten. „Ich bin froh über die Diskussion, aber es ist nicht getan mit plakativen Äußerungen, die dann nicht halten“, sagt Geschäftsführer Wilhelm Patri.

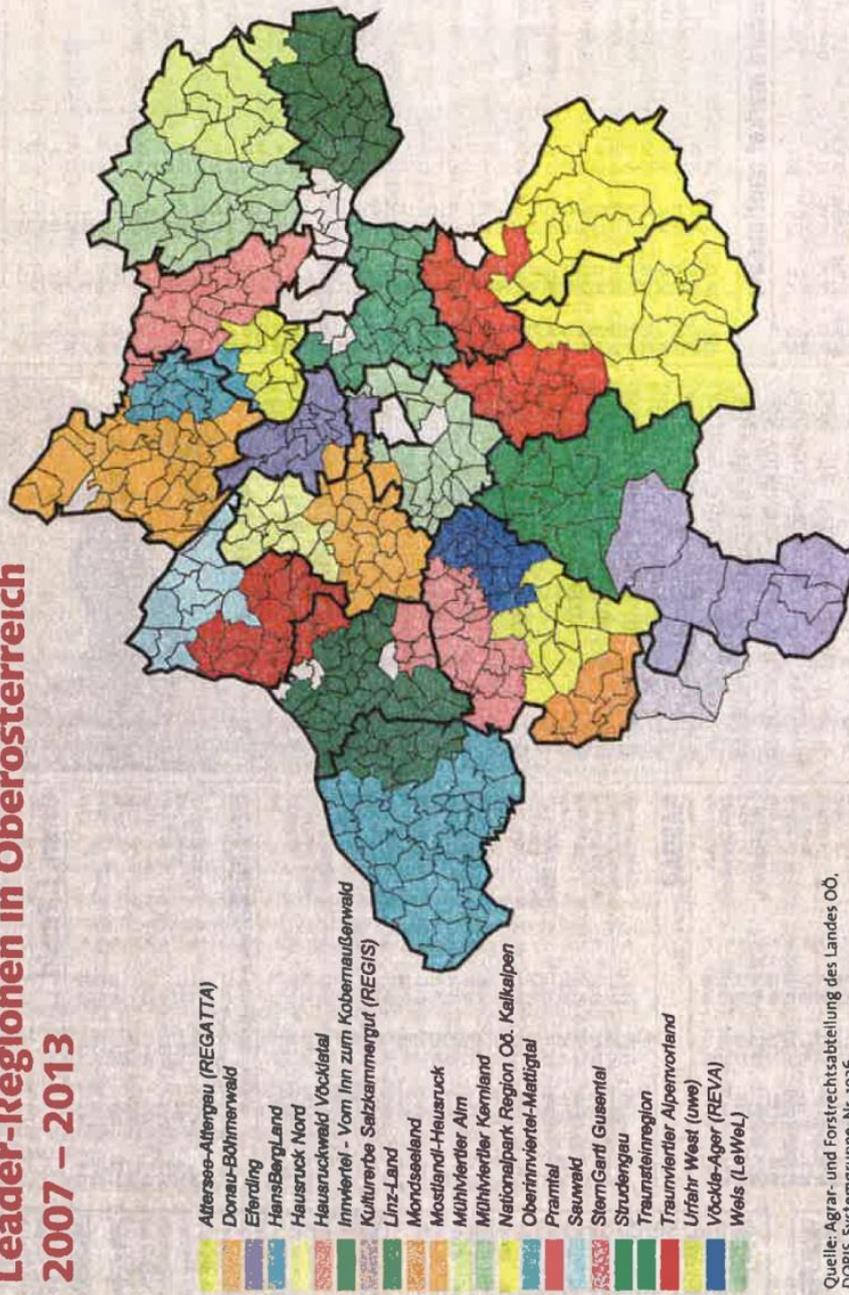
Kein EU-Geld verschenken

Die GmbH stellt Dienstleister und Büros, damit regionale Projekte entwickelt werden, üblicherweise, um damit EU-Fördergeld zu kassieren. Alle Vorhaben müssen aber von Gemeinden, Ländern oder dem Bund kofinanziert werden.

Es ist alles sehr kompliziert, weil es Agrarprojekte ebenso gibt wie Klimaschutz, Tourismus, Jugend und Soziales, bis hin zur Nahversorgung. Für jede Thematik ist ein anderes Regierungsressort zuständig. Verschiedene EU-Fördertöpfe müssen angesprochen werden. Gelingen das nicht, verliert Netozahler Österreich Geld, sagt Patri.

Landesrat Stockinger glaubt, dass es in jedem Bezirk nur noch eine Anlaufstelle geben sollte, die sich um alles kümmert. Tonangebend sollten die Gemein-

Leader-Regionen in Oberösterreich 2007 - 2013



Quelle: Agrar- und Forstrechtsabteilung des Landes Oö, DORIS-Systemgruppe, Nr. 1996

Von bunten Leader-Strukturen bis zu strengen Bezirksgrenzen

Die Beratungsstrukturen in Oberösterreich zu lichten, ist ein ehrgeiziges Unterfangen. Vieles ist nach Bezirksgrenzen organisiert, die Leader-Regionen (siehe Grafik) nach Entwicklungszonen. Manches ist amtlich, manches halb-, manches ehrenamtlich. Beispiele:

- Die Regionalentwicklung hat das Land Oberösterreich in eine eigene GmbH ausgelagert, mit sechs Regionalstellen. Sie führen die beiden Euregios

(Inn und Böhmerwald) und betreuen Entwicklungsprojekte, von Agenda 21 bis zu Leader. Hauptziel: EU-Fördergeld erreichen.

- Amtlich sind die Bürgerservicestellen in den Bezirkshauptmannschaften, die von der Jugend- bis zur Fischerkarte zuständig sind. Überlegt wird, die Landesamtsverwaltungen zusammenzulegen.
- In allen Bezirken gibt es Abfallverbände, die sich der Müllentsorgung

inkl. Aufklärung annehmen, und Sozialhilfeverbände, die Pflegeheime führen.

- Vieles erledigen gemeinnützige Organisationen, auch in der Pflege. Vereine betreiben Information und Beratung, von der psychosozialen Hilfe bis zum Selbstschutz im Zivilschutzverband. Allen ist gemein, dass sie erstens helfen wollen und sich zweitens aus Steuergeld (und Spenden/Mitgliedsbeiträgen) finanzieren.

REGEF

Eferding ist Geburtshelfer für rumänische Regionalentwicklung

EFERDING. Rumänien ist kurz vor der Bewerbung für das Leader-Förderprogramm. Der nördliche Teil der Region Prahova ist landschaftlich der Region Eferding ähnlich. Gemüse und Obst, sanfter Tourismus und das Thema Energie sollen in der Entwicklungsstrategie niedergeschrieben werden.

Sich eine ausländische Leader-Aktionsgruppe zum Erfahrungsaustausch zu suchen und Besuch und Gegenbesuch zu absolvieren – so lautete der Auftrag an die lokalen Akteure in Rumänien. Aus diesem Grund besuchte eine siebenköpfige Delegation Eferding.

Besuch von Projekten

„Wichtig war, den Besuchern unsere Organisationsstruktur und die Strategie näherzubringen“, erklärt Susanne Kreinecker, Geschäftsführerin des Regionalentwicklungsverbands Eferding, „und vor allem der Besuch erfolgreich umgesetzter Projekte“. Ein Schwerpunkt der



Die rumänische Delegation war mit ihren Eferdinger Gastgebern auf Betriebsbesuch bei der Familie Schauer in St. Marienkirchen.

Fotos: REGEF



Beim Rückbesuch in Rumänien: Susanne Kreinecker, Hans Götzenberger und Rainer Silber mit den Mitgliedern der lokalen Arbeitsgruppe (LAG).

Besichtigung war der Naturpark Obst-Hügel-Land. Geschäftsführer Rainer Silber erläuterte die Entstehung des Naturparks, die Organisation und die umgesetzten Projekte. Beim kürzlich

absolvierten Gegenbesuch in Rumänien konnten Susanne Kreinecker, Bürgermeister a. D. Hans Götzenberger und Rainer Silber die zukünftige LAG (lokale Aktionsgruppe) kennenlernen: „Wir

stellten fest, dass Kooperationsprojekte aufgrund der Ähnlichkeit der Themen sehr interessant sein könnten. Die Rumänen kennen unser Nationalgetränk – den Most – nicht, und auch die Verarbeitung des Obstes zu Saft ist ihnen neu. Den Landwirten muss auch vermittelt werden, dass es sich lohnen kann, mehr als nur für den Eigenverbrauch zu bewirtschaften. Die Möglichkeiten durch direkte Vermarktung, auch in Gemeinschaft mit anderen Landwirten, werden zurzeit nicht ausgeschöpft. Aufgefallen ist uns, dass Umweltschutz ein heißes Thema sein kann, vor allem, wenn der Tourismus entwickelt werden soll, und dass der Großteil der Felder in der Region brachliegt“.

„Die Rumänen kennen unser Nationalgetränk – den Most – nicht, und auch die Verarbeitung des Obstes zu Saft ist ihnen neu.“

KREINECKER, GÖTZENBERGER UND SILBER UNISONO

Gebäude-Thermografie/ Energieausweis

Attraktive Energie AG-Aktion für Gemeinden



Als serviceorientierter Dienstleister unterstützt der Energie AG Vertrieb seine Kunden durch eine Vielzahl von Angeboten: Oberösterreichischen Gemeinden wird für ihre Bürger und Kunden auch im kommenden Winter eine so genannte Gebäude-Thermografie im Rahmen einer Gruppenaktion angeboten. Mit dieser Gebäude-Thermografie, einem Verfahren der Infrarot-Strahlungstemperatur-Messung, werden mit Hilfe einer Wärmebildkamera energetische Schwachstellen in der Gebäudehülle exakt lokalisiert, zum Beispiel undichte Fenster, Kältebrücken bei Balkonen, Fensterstürzen, etc. Weiters ist es dadurch möglich, spezielle Probleme genau zu durchleuchten, eine Qualitätskontrolle nach einem Neubau oder einer Sanierung durchzuführen sowie eine Ursachenforschung zum Beispiel wegen Schimmelbildung zu betreiben. Sanierungsmaßnahmen können somit in weiterer Folge punktgenau geplant werden!



Ein Service, das sich rechnet!

So sinnvoll die Gebäude-Thermografie hinsichtlich eines sorgsam und kostensparenden Umganges mit Energie ist, so ansprechend ist auch das Angebot des Energie AG Vertriebs. Zum einen wird bei den Gemeindebürgern die Gebäude-Thermografie zu einem attraktiven Preis durchgeführt (siehe Rechenbeispiel), zum anderen enthält er das Angebot für einen Energie-Check, bei dem nach der Thermografie die Wohnung oder das Haus von einem der Energieberatungs-Profis der Energie AG unter die Lupe genommen wird.

NEU ist ab dem Herbst 2010 ein kompletter Energieausweis gemäß OIB-Richtlinie 6. Für Fragen zu Thermografie und Energieausweis kontaktieren Sie uns bitte über www.energieag.at sowie über die kostenlose Service-Hotline 0800 81 8000.

Kosten der Thermografie: (Beispielrechnung)

Preis für eine Gebäude-Thermografie	€ 280,-
minus Frühbucherbonus	
bei Buchung bis 31.12.2010	€ - 27,-
minus Förderung Rabatt für Kunden des Energie AG Vertriebs	€ - 83,-
<u>Endpreis</u>	<u>€ 170,-</u>

Kosten für Energieausweis:

Energieausweis für Wohngebäude € 500,-

Kosten für Thermografie und Energieausweis im Kombi-Angebot:

inkl. Frühbucherbonus und Rabatt
für alle Kunden
des Energie AG Vertriebs € 626,-

Alle Preis inklusive Mehrwertsteuer.

ENERGIEAG
Vertrieb
Voller Energie für Sie

2010.09.01_Hinzenbacher_Gemeindenachrichten



Regionalentwicklungsverband Eferding – REGEF
LEADER-Aktionsgruppe der Region Eferding



Gemeinden: Alkoven, Aschach/Donau, Buchkirchen bei Wels,
Eferding, Fraham, Haibach/Donau, Hartkirchen,
Hinzenbach, Prambachkirchen, Popping, Scharten, Stroheim

ZVR 541316227

Klima- und Energie-Modell-Region Eferding **13 Gemeinden – eine Energieregion**

Ein großer Schritt vorwärts auf dem Weg in eine nachhaltige Energiezukunft ist im Bezirk Eferding gelungen. „Alle 12 Gemeinden des Bezirkes und die Gemeinde Buchkirchen bei Wels als Mitgliedsgemeinde des Regionalentwicklungsverbandes Eferding haben die Beteiligung am Projekt Klima- und Energie-Modell-Region Eferding in ihren Gremien beschlossen“.

Nun geht es mit Nachdruck an die Umsetzung der im zweijährigen Projekt definierten Arbeitspakete. Bis Ende Oktober wird ein regionaler Maßnahmenplan auf Basis der kommunalen Energiekonzepte gemeinsam mit der Fachhochschule Wels erstellt. GemeindevertreterInnen sind aktiv in die Erarbeitung mit einbezogen, um die Vorstellungen und Ziele der Gemeinden und die regionalen Maßnahmen bestmöglich aufeinander abzustimmen.

Die Schwerpunkte sind:

- Einrichtung eines Energiemanagements zur Koordinierung der Maßnahmen, Beratung, Projektinitiierung und –begleitung, Unterstützung der Gemeinden und Vernetzung
- Positionierung als Energie-Modell-Region
- Einführung einer gemeindeübergreifenden Energiebuchhaltung
- „Erneuerbare Energie und Schule“ in Kooperation mit Gewerbe und Landwirtschaft
- Kleinwasserkraft
- Biomasse
- Mobilität
- Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung

Energieeffizienz, Energieeinsparung und der Umstieg auf erneuerbare Energieträger zur Reduktion der Treibhausgasemissionen stehen im Mittelpunkt aller Maßnahmen, somit auch die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Region und die Erhöhung der regionalen Wertschöpfung.

Während der gesamten Projektlaufzeit wird es zahlreiche Veranstaltungen zur Bewusstseinsbildung in den Gemeinden geben. Projektideen, Interesse am Thema und Anfragen richten Sie bitte an den Regionalentwicklungsverband Eferding unter regef@eferding.ooe.gv.at oder 07272/5555-163.

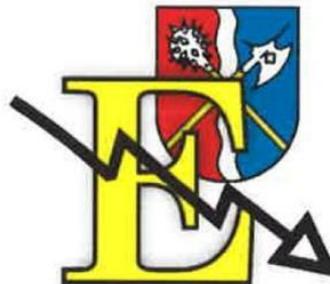
2010.09.03_Gemeinde_Alkoven

Energiekonzept für unsere Gemeinde

Der Pfeil nach unten steht für das Bestreben, möglichst wenig Energie, darunter möglichst wenig „Fremdenergie“, möglichst effizient zu verbrauchen.

Das Projekt gliedert sich in:

- Datenerhebung
- Analyse und Auswertung
- Potentialabschätzung
- Maßnahmenkatalog.



Der Zukunftsraum Eferding ist Oberösterreichs erste Region, die ein bezirkswieites Energiekonzept erarbeitet, an dem sich auch unsere Gemeinde mit einem Gemeindekonzept beteiligt (GR-Beschluss vom 17. Dezember 2008).

Als Partner und professionellen Planer wurde die „Europäisches Zentrum für Erneuerbare Energie Güssing GmbH“ beauftragt. (<http://www.eee-info.net/>)

Das Projekt wird etwa ein Jahr dauern, bis Ende Mai werden auf anonymer Basis Befragungen in Haushalten und Firmen durchgeführt, die zur Ermittlung des Ist-Zustandes des Energieflusses in unserer Gemeinde beitragen.

Ziel des Projektes ist es, Möglichkeiten aufzuzeigen, wie sich unsere Gemeinde theoretisch selbst mit Wärme, Treibstoff und Strom aus eigenen regionalen Ressourcen versorgen, und somit Energieunabhängig werden könnte, aber auch das mögliche Energieeinsparungspotenzial aufzuzeigen und Effizienzmaßnahmen umzusetzen.

Die Energieversorgung der Gemeinde soll durch unterschiedliche Technologien und die synergetische Nutzung dieser Technologien erfolgen. Daher ist ein weiteres Ziel des Projektes, aufzuzeigen, wie diese Technologien am effizientesten genutzt und kombiniert werden können.

Im Projekt werden unter anderem das Energiesparpotenzial sowie das CO₂-Einsparpotenzial in unserer Gemeinde als auch Effizienzmaßnahmen ermittelt. Außerdem werden das Ressourcenpotenzial sowie der Energiebedarf untersucht. Als Projektergebnis werden neben den Einsparmaßnahmen auch Möglichkeiten aufgezeigt, die aufgrund der vorhandenen Ressourcen zur Energieversorgung angewendet werden könnten.

Dabei sollen auch durch eine modulartige Umsetzung des Konzepts entstehende Synergieeffekte, sowohl in ökologischer (Erhaltung und Pflege der Landschaft z.B. durch die Bewirtschaftung der Wälder), als auch in ökonomischer (regionale Wertschöpfung, Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen) und sozialer Hinsicht (Verhindern von v.a. qualifizierter Abwanderung), aufgezeigt werden. Dies soll auch eine Bewusstseinsänderung in Bezug auf nachhaltiges Wirtschaften im Großraum Eferding hervorrufen und durch das Aufzeigen von Chancen auch das Selbstbewusstsein der Bevölkerung stärken.

Eferding setzt auf Kontinuität

Bei der konstituierenden Sitzung des Bezirksstellenausschusses der WKO Eferding wurde Michael Pecherstorfer einstimmig als Obmann bestätigt.

Die Region stärken, Kooperationen fördern und die WKO-Bezirksstelle als Drehscheibe für die regionale Wirtschaftspolitik und als ersten-Service-Ansprechpartner positionieren. Nach diesem Leitbild hat die WKO Eferding in den vergangenen Jahren erfolgreich gearbeitet und vieles erreicht und auch in der kommenden Funktionsperiode 2010–2015 gibt dieses Leitbild die Richtung für die Arbeit der WKO Eferding vor.

„Ich bin davon überzeugt, dass wir alle unsere Ziele erreichen können, wenn wir alle an einem Strang ziehen“, sagt WKO-Obmann Michael Pecherstorfer. „Sowohl in der Interessenvertretung und in der Standortentwicklung als auch beim kompetenten und effizienten Service in der Bezirksstelle müssen wir unsere Mitglieder durch Leistung und Engagement überzeugen.“ Wichtigster Punkt in der Entwicklung der Region Eferding ist für Pecherstorfer die Lösung der Verkehrsproblematik. Ganz oben auf der Forderungsliste steht dabei die Umfahrung Eferding, seit vielen Jahren die zentrale Forderung der WKO Eferding in Sachen Verkehrsinfrastruktur. Ein wichtiges Infrastrukturprojekt, das die WKO Eferding trotz Wirtschaftskrise vorantreibt, ist die Errichtung einer Umschlaglande an der Donau in Aschach.

Zukunft Wirtschaft

Im Projekt „Zukunft Wirtschaft“ haben Unternehmerinnen und Unternehmer gemeinsam ein Stärke-Schwächen-Profil sowie Zukunftschancen für die Region Eferding erarbeitet. Eines der Ergebnisse war das Thema Gemüse. „Wir haben in unserer Region eine sehr starke Gemüsekompetenz und auf dieser Stärke müssen wir aufbauen. Beim Gemüse – aber auch immer mehr im Bereich Obst – haben wir einen Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen Bezirken.“



Bezirksstellenausschuss Eferding: v. l. Paul Ettl, Wolfgang Meier, Christa Klinger, Michael Pecherstorfer, Karin Aigner, Christoph Königslehner, Hans Moser, Maximilian Rumpfhuber, WKOÖ-Direktor-Stv. Walter Bremberger.

Weitere wichtige Themen für die WKO Eferding in der neuen Periode sind die Berufsausbildung für die 15- bis 21-Jährigen, die Intensivierung der Arbeit von „Schule & Wirtschaft“, die Förderung von Kooperationen und Netzwerken sowie die Fortführung des Projekts „Neuer Geist in alten Mauern“.

Der neue Bezirksstellenausschuss Eferding

- Michael Pecherstorfer (Tischlerei), Puppung
- Karin Aigner (Lebensmittelhandel), Alkoven
- Paul Ettl (Topnic Internet Betriebs- und HandelsgmbH), Aschach/Donau
- Ute Hünninghaus-Böckmann (Unternehmensberatung), Puppung
- Christa Klinger (Einzelhandel mit Bekleidung und Textilien), Eferding
- Christoph Königslehner (HALI Büromöbelfabrik GmbH), Eferding
- Paula Langmayr (Gastgewerbe), Puppung
- Wolfgang Meier (Gärtner), Alkoven
- Maximilian Rumpfhuber (Dienstleistungen in der auto-

matischen Datenverarbeitung), Hartkirchen

- Petra Schweitzer (Sperrholzwerk Schweitzer GmbH), St. Marienkirchen/P.

WKO Eferding

Die WKO-Bezirksstelle bietet ein umfassendes Service für die Unternehmen des Bezirks.

Die Bezirksstelle Eferding ist auch

erste Anlaufstelle für Gründerinnen und Gründer. ■

KONTAKT

Welser Straße 4
4070 Eferding
T 05-90909-5150
F 05-90909-5159
E eferding@wkoee.at
W <http://wko.at/ooe/ef>



Für die Eferdinger Unternehmen im Einsatz: v. l. Michael Pecherstorfer, Andrea Eckmair, Edith Kellermayr, Hans Moser, Gabriele Gruber.

Region Eferding als „Geburtshelfer“

— Beistand für rumänische Regionalentwicklung —

Rumänien steht in den Startlöchern zur Bewerbung für das Leader-Förderprogramm. Der nördliche Teil der Region Prahova, ca. 100 km von Bukarest entfernt, ist landschaftlich der Region Eferding ähnlich. Gemüse und Obst, sanfter Tourismus und das Thema Energie

sollen in der Entwicklungsstrategie niedergeschrieben werden. Sich eine ausländische Leader-Aktionsgruppe zum Erfahrungsaustausch zu suchen und Besuch und Gegenbesuch zu absolvieren – so lautete der Auf-

trag an die lokalen Akteure in Rumänien. Und das alles am besten sofort. So besuchte eine 7-köpfige Delegation am 2. und 3. August die Region Eferding. „Wichtig war“, so Susanne Kreinecker, Geschäftsführerin vom Regionalentwicklungsverband Eferding, „den BesucherInnen unsere Organisationsstruktur und die Strategie näher zu bringen und vor allem der Besuch erfolg-

reich umgesetzter Projekte.“ Besucht wurde der Direktvermarktungsbetrieb Haiss in Karling, Biogemüse Pflügelmeier bis hin zum Reiterhof Angermeier. Ein Schwerpunkt der Besichtigung war der Naturpark Obst-Hügel-Land. Jürgen Höckner, Obmann des Regio-



Mitglieder des Regionalentwicklungsverbandes Eferding beim Besuch in Rumänien.

nalentwicklungsverbandes Eferding, einige Funktionäre und die Projektträger standen der rumänischen Gruppe für viele Detailfragen gerne zur Verfügung. Beim Gegenbesuch in Rumänien von 17. bis 19. August konnten Susanne Kreinecker, Bgm. a. D. Hans Götzenberger und Rainer Silber die zukünftige LAG (lokale Aktionsgruppe) kennen lernen. ■

REGEF hilft bei agrarischer Entwicklung in Rumänien

(Joanne) Der nördliche Teil der Region Prahova, ca. 100 km von Bukarest entfernt, weist landschaftliche Ähnlichkeiten mit der Region Eferding auf. Um bessere Chancen zu haben, in das Leader-Förderprogramm aufgenommen zu werden, holten sich lokale Akteure Ideen von der erfahrenen, ausländischen Leader-Aktionsgruppe Eferding, dem REGEF. Gemüse und Obst, sanfter Tourismus und die Themen Energie und Umweltschutz sollen auch in deren Entwicklungsstrategie niedergeschrieben werden.

Rumänien auf Erfahrungsaustausch in Eferding

Am 2. und 3. August besuchte



REGEF-Besuch in Rumänien

eine siebenköpfige Delegation aus Rumänien die Leader-Region Eferding. Für Susanne Kreinecker, Geschäftsführerin vom Regionalentwicklungsverband Eferding, war es besonders wichtig, „den BesucherInnen unsere Organisa-

tionsstruktur und die Strategie näher zu bringen und vor allem der Besuch erfolgreich umgesetzter Projekte“ - vom Direktvermarktungsbetrieb Haiss in Karling über Biogemüse Pflügelmeier, dem Reiterhof Angermeier bis hin zur schwerpunktmäßigen Besichtigung des Naturparks Obst-Hügel-Land.

Eferding zu Gast bei seiner rumänischen Partner-Aktionsgruppe

Beim Gegenbesuch in Rumänien vom 17. bis 19. August lernten die REGEF-Geschäftsführerin, Bürgermeister a. D. Hans Götzenberger und Rainer Silber, Geschäftsführer des Naturparks Obst-Hügel-Land, die zukünftige rumänische Partner-LAG (lokale Aktionsgruppe) kennen.

Der REGEF hat die Rumänen nicht nur in die Mosterzeugung eingeweiht, sondern auch auf deren unausgeschöpfte Direktvermarktung von Obst und Gemüse, zum Großteil brach liegende Felder sowie den tourismusförderlichen aber ausbaufähigen Umweltschutz aufmerksam gemacht.

Aufgrund der Ähnlichkeit der Themen könnten für den Regionalentwicklungsverband Eferding Kooperationsprojekte mit Rumänien durchaus in Betracht gezogen werden.

Infos: www.region-eferding.at



Most- und Saftverkostung im Betrieb von Familie Schauer in St. Marienkirchen.

NEUHEIT

Wasser Marsch auf Eferdings Gemüsefeldern

EFERDING. Mit 70 verschiedenen Gemüsearten ist das Eferdinger Becken die Gemüsekammer Oberösterreichs. Mit einem völlig neuen Wasserversorgungskonzept für den Gemüsebau stellen Eferdings Bauern die Weichen für ihre Zukunft.

261 Bauern mit 750 ha Gemüsefläche haben sich 2006 zur größten Bewässerungsgenossenschaft in Österreich zusammengeschlossen. Ihr Ziel: Frisches Brunnenwasser über Hydranten direkt auf die Gemüsfelder zu liefern. Der erste Bauabschnitt des 4,3 Millionen Euro teuren Projektes, das aus dem Agrarressort mitgefördert wird, ist abgeschlossen. Über sie-



Hydranten versorgen die Beregnungsanlagen auf den Feldern mit frischem Wasser: Wassergenossenschafts-Obmann Ewald Mayr, Agrar-Landesrat Josef Stockinger, Ortsbäuerin Irmgard Hueber aus Puppung und Wassergenossenschafts-Geschäftsführer Christian Adler (v. li.) freuen sich über die funktionierende Probeberegnung.

ben Ökobrunnen und elf Kilometer Rohrleitungen sind jetzt 240 ha Gemüsefläche an den Hydranten angeschlossen. „Frisches Wasser ist ein Qualitätskriterium für den

Gemüsebau ebenso wie gesunde Böden. Das unterscheidet uns von den Substratkulturen der Gemüse-Importware“, so Agrar-Landesrat Josef Stockinger (ÖVP). ■

SAISONSTART

Börse für Mostobst

ST. MARIENKIRCHEN. Im Naturpark Obst-Hügel-Land bleibt – wie bereits in sehr vielen Obstregionen – das Streuobst ungenutzt liegen und verfault. Auf der anderen Seite suchen Most-, Saft- und schnapsproduzierende Betriebe hochwertiges Obst. Der Naturpark hat deshalb die Mostobstbörse als eine Plattform für Anbieter und Interessenten eingerichtet, die in den vergangenen Jahren von

mehr als 200 Personen genutzt wurde. Nun ist es wieder an der Zeit, Anbieter und Interessenten zusammenzubringen. Beide Seiten geben online auf www.obsthuegelland.at/mostobst oder telefonisch im Naturpark-Büro unter 07249/47112-25 bekannt, welche Äpfel und Birnen sie anbieten bzw. suchen. Preise und Details über Zustellung und Ernte werden dann individuell vereinbart. ■



Die Börse soll helfen, das vorhandene Obst in der Region zu verwerten.

EINSPARUNG

Auf Probe: Gemeinden erzeugen eigenen Strom

EFERDING. Im März 2009 hat sich der Reinhaltungsverband Großraum Eferding für die Projektierung einer Biogasverwertungsanlage zur Stromerzeugung entschieden. Mitte August wurde diese nun in Probetrieb genommen und es scheint, als würde die Stromerzeugung über den Erwartungen liegen.

Einsparungen bis zu 45.000 Euro jährlich möglich

Die Mitgliedsgemeinden Eferding, Fraham, Hartkirchen, Hinzenbach, Popping, Scharfen und Stroheim beabsichtigen künftig bis zu 60 Prozent des Energieaufwandes für die Verbandskläranlage, das sind rund 45.000 Euro jährlich, durch ei-



Betriebsleiter Johann Stöbich, Obmann Johann Meyr und Geschäftsführer Alfred Holzinger sind über die gelungene Umsetzung sehr zufrieden.

gene Stromerzeugung einzusparen. Für eine optimale Nutzung der anfallenden Gasmengen war ein größerer Gasbehälter mit 670 m³ erforderlich. So wie es derzeit aussieht, werden sich

die Gesamtinvestitionskosten von rund 500.000 Euro – nach Abzug der Bundes- und Landesförderung – bereits in sechs bis spätestens acht Jahren amortisiert haben. 🌱

UMSETZUNGSPLAN

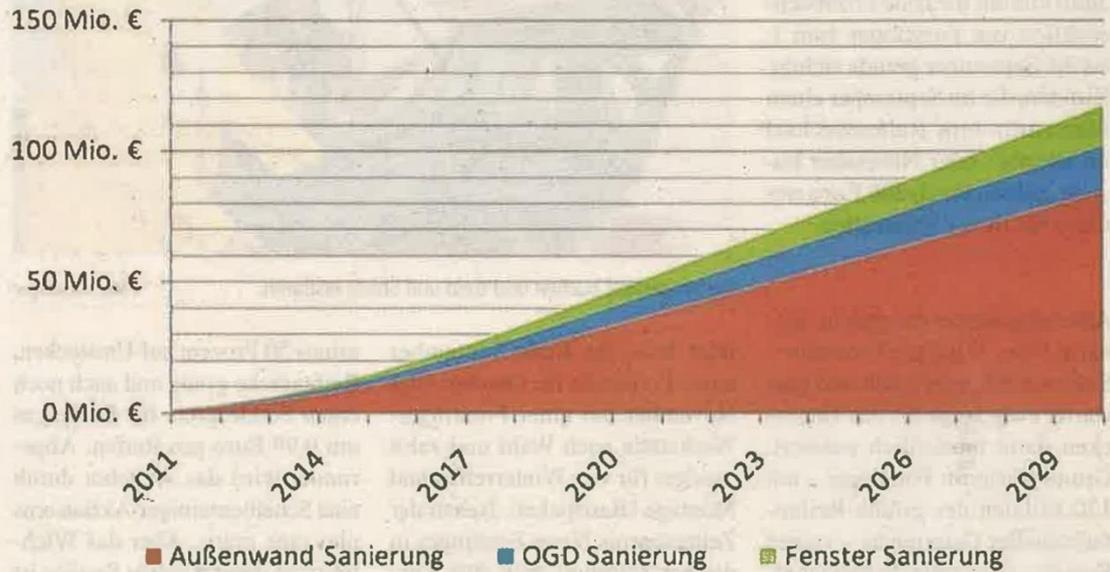
Energieverbrauch in der Region: Zwischenbericht zeigt Schwachstellen

EFERDING. Zahlen und Fakten belegen die Notwendigkeit, Energie zu sparen und sorgsam mit den Rohstoffen umzugehen. Nur wie? Ein erster Zwischenbericht des regionalen Umsetzungsplanes zum Projekt Klima- und Energie-Modell-Region Eferding wurde soeben präsentiert. Der Endbericht soll bis Ende Oktober fertig sein.

54 Prozent des Energiebedarfes werden in der Klima- und Energie-Modell-Region Eferding (das sind die zwölf Gemeinden des Bezirkes plus Buchkirchen bei Wels) im Durchschnitt für Wärme aufgewendet – 33 Prozent für Treibstoffe und 13 Prozent für Strom, Gewerbe und Industrie nicht mitberücksichtigt.

Senkung der Wärmekosten

Die Kosten für Wärme in den privaten Haushalten liegen im Durchschnitt bei 1.300 Euro pro Jahr. Eine Sanierung von Obergeschoßdecke, Außenwänden und Fenstern könnte bei Gebäuden, die älter als 25 Jahre sind, eine Einsparung der Kosten für Wärme von mehr als 700 Euro pro Jahr bringen. Würde man alle



Die Einsparungsmöglichkeiten mithilfe entsprechender Sanierungsmaßnahmen liegen im Bezirk bei möglichen 100 Millionen Euro bis 2030.

Grafik: Rudolf Kraft, Professor an der FH Wels

betroffenen Häuser in der Region sanieren, würde das bis 2030 ein Einsparungspotenzial von 100 Millionen Euro bringen. Diese und viele weitere Beispiele präsentierte Rudolf Kraft, Professor an der Fachhochschule Wels, Studiengang Öko-Energietechnik, in seinem Zwischenbericht Bürgermeistern, Gemeinde- und Firmenvertretern.

„Der Zwischenbericht der Fachhochschule Wels hat die Vielfäl-

tigkeit unserer Region aufgezeigt. Wir haben keine besonders ausgeprägten Ressourcen, auf die wir uns ausschließlich konzentrieren können. Wir haben aber gemeinsam mit benachbarten Regionen vielfältiges Potenzial, von der Biomasse bis zur Kleinwasserkraft, das wir vernetzt und synergetisch nutzen sollten. Energieeffiziente Technologien und umweltfreundliche Mobilität werden die Gesellschaft der Zukunft bestimmen. Die Region Eferding als eine der ersten Klima- und Energie-Modell-Regionen Österreichs will hier für ihre Bürger sowie für Wirtschaft und Landwirtschaft eine gute Ausgangsposition schaffen“, bekräftigt LAbg. Jürgen Höckner, Obmann des Regionalentwicklungsverbandes Eferding, die Wichtigkeit des Projektes.

Ein Plan für die Region

In den nächsten Wochen werden vom Regionalentwicklungsverband Eferding die vorgeschlagenen Maßnahmen aus den

kommunalen Energiekonzepten, den Arbeitspaketen aus dem eingereichten Projekt Klima- und Energie-Modell-Region, die Ergebnisse aus den Workshops, die in allen Gemeinden abgehalten werden, und die Arbeit der Fachhochschule Wels zu einem regionalen Energie-Umsetzungsplan zusammengeführt. Dieser wird der Öffentlichkeit im Zuge einer Veranstaltung präsentiert, sobald er vom Klima- und Energiefonds Österreich genehmigt ist. Damit werden auch die finanziellen Mittel für die weiteren Maßnahmen im Projekt Klima- und Energie-Modell-Region für die nächsten beide Jahre genehmigt. ■

INFOS

Während der gesamten Projektlaufzeit wird es Veranstaltungen zur Bewusstseinsbildung in den Gemeinden geben. Projektideen, Interesse am Thema und Anfragen können an den Regionalentwicklungsverband Eferding unter 07272/5555-163 oder per E-Mail an refegf@eferding.ooe.gv.at gerichtet werden.



Wie kann in der Region sinnvoll Energie gespart werden? Bei der Zwischenpräsentation des Umsetzungsplanes wurde viel diskutiert.



Energiesparen heißt Kostensparen: Die Sparmöglichkeiten sind vielseitig und groß!

Foto: Leaderregion Wels Land

Wels-Land wird Energiesparregion

Energiesparen und erneuerbare Energie stehen in den nächsten Jahren im Mittelpunkt

In der Leaderregion Wels Land wird eifrig an einem Energieentwicklungsplan gearbeitet. Bereits die Zwischenergebnisse im Projekt „Energiesparregion Wels Land“ sind richtungsweisend für Zukunftsprojekte.

Aufbauend auf Energiespar-konzepten, die zahlreiche Gemeinden mit Unterstützung des öö. Programms „E-GEM“ vorgestellt haben, startete im Juni 2010 das bezirksweite Projekt „Energiesparregion Wels Land“. Finanziert und umgesetzt wird das Projekt von der Leaderregion

Wels Land (LEWEL) im Rahmen der bundesweiten Anerkennung als Klima- und Energiemodellregion. Neben Gemeinden der Leaderregion Wels Land zählen auch noch die Regionalmanagement OÖ GmbH (Geschäftsstelle Wels-Eferding), das Science Center Wels (Welios) und regionale Unternehmen zu den Projektpartnern. Das Projekt „Energiesparregion Wels Land“ steht für das stetige Bemühen, Identifikation mit dem Zukunftsthema Energiewende zu stiften. Die erste Phase des Projektes umfasst die Erstellung eines Energieentwicklungsplanes, der derzeit in Kooperation mit der FH Wels und dem Klimabündnis Oberösterreich erstellt wird. Experten aus den

Gemeindeverwaltungen, führenden Unternehmen, der Landwirtschaft und Beratungseinrichtungen wirken ebenfalls intensiv bei der Erstellung mit.

Fünf thematische Schwerpunkte

Die thematischen Schwerpunkte sind Energiesparen, Solarenergie, Biomasse, Mobilität und Bewusstseinsbildung. Besondere Aufmerksamkeit gilt den Sparmöglichkeiten durch Sanierung. Die beiden Schienen – Energieentwicklungsplanung mit Energiemanagement sowie das Angebot, gute Energie-Praxis erleben zu können – dienen dem Ziel, Energiesparen, Treibhausgasreduktion und den Einsatz alternativer Energiequellen in relevanten Arbeits-, Wirtschafts- und Lebensbereichen nachhaltig zu verankern. Ein weiterer Nutzen für die Region ist, dass das regionale Know-how fokussiert wird und die vorhandenen Kompetenzen bestmöglich genutzt werden können. Die engagierte Beteiligung ermöglicht, dass im Projekt „Energiesparregion Wels Land“ Themen und Ideen gefiltert werden, die maßgeschneidert für unseren Bezirk sind. In den nächsten zwei Jahren gilt es, die Energiesparziele der Region Zug um Zug zu erreichen und vor allem Projektideen in die Tat umzusetzen.

> Zur Sache

Zwei Beispiele zeigen das enorme Potential

Einsparung eines Haushaltes durch thermische Sanierung: Ein Einzelhaushalt in Wels-Land braucht jährlich durchschnittlich 25.000 kWh. Bei Sanierung der Obergeschoßdecke, der Außenwände und der Fenster ist eine Einsparung von 16.157 kWh/a möglich. Die Kosten pro Haushalt können auf durchschnittlich 500 Euro reduziert werden. Die Einsparung pro Haushalt kann bis zu 900 Euro pro Jahr betragen.

Einsparung aller Haushalte in Wels-Land durch thermische Sanierung bis 2030: Gerechnet wird mit der stufenweisen Sanierung aller Obergeschoßdecken, Außenwände und Fenster, deren letzte Sanierung vor 1995 erfolgt ist. Für den gesamten Bezirk Wels-Land würde die Einsparung bis 2030 rund 200 Millionen Euro betragen. Und dabei sind Erhöhung des Verbrauchs und der Energiekosten noch gar nicht berücksichtigt. Der CO₂-Ausstoß könnte alleine in der Region Wels-Land um rund 25 Millionen Tonnen CO₂ reduziert werden. Informationen zum Projekt erhalten sie bei der Leaderregion Wels Land (LEWEL), www.regionwelsland.at.

ZWISCHENBILANZ

Energie und Innenstadt: zentrale Themen beim Regionalmanagement

WELS/WELS-LAND. Eine Zwischenbilanz zogen die Verantwortlichen des Regionalforums Wels-Eferding für die Journalisten. Voll angelaufen sind ein Energieprojekt, die Innenstadtagenda 21 oder das Projekt Lernende Region.

Die Stadt beziehungsweise der Großraum Wels hat sich zum Ziel gesetzt erste Kompetenzregion in Sachen erneuerbare Energie zu werden. Das vom Regionalforum initiierte Energieprojekt wird gerade umgesetzt. Schon fast fertig gestellt ist die so genannte Energielandkarte. Darin sind alle kommunalen Energiekonzepte zu einem Gesamt-Energieentwicklungsplan zusammengefasst. In der jetzt folgenden Stakeholder-Befragung (mit Stakeholder werden Beteiligte bezeichnet) soll die subjektive Ist-Situation erhoben werden. In Oberösterreich gibt es insgesamt zehn Energiemodell-Regionen, zwei davon betreffen auch die Region Wels.



Im Rahmen des Pilotprojektes Innenstadtagenda 21 werden Zukunftsprojekte ausgearbeitet. Ein Agenda 21-Projekt für eine Stadt gab es bisher noch nicht.

Innenstadtagenda

Mit der Welser Innenstadtagenda 21 wurde ein landesweites Pilotprojekt ins Leben gerufen. Das Projekt zeichnet vor allem die Bürgerbeteiligung aus. Es haben sich zehn Projektgruppen gebildet, die sich verschiedenen Themen annehmen, um ihre Innenstadt attraktiv zu gestalten. Eine Gruppe beschäftigt sich zum Beispiel mit dem Thema Radfahren in der Stadt, eine andere mit dem Thema Stadtfest, wiederum eine andere Gruppe hat sich dem Thema Traun und Mühlbach angenommen. Geplant

sind auch eine Art Energieweg durch die Stadt. Mit dem Projekt „Vielfalt schätzen, Vielfalt nutzen“ hat man ein Projekt für arbeitsmarktferne Personen und die Integration von Migranten gestartet. Diese Woche gab es eine Veranstaltung zu dem Thema in der Fachhochschule, wo man Zukunftsszenarien entwickelt hat.

Aktionsmonat Brot

Im Bildungsbereich hat das Netzwerk „Lernende Region Wels Land“ das Thema Brot aufgegriffen. Am Mittwoch, 29. September, endet mit einem Vortrag im

MIVA-Haus in Stadl-Paura ein ganzer Aktionsmonat. „Wir ernten was wir säen“ lautete der Überbegriff für insgesamt 16 Veranstaltungen in sieben Gemeinden.

Heute Mittwoch, 22. September, findet im MIVA-Haus der Vortrag „Wir ernten was wir säen - Wir essen was wir füttern“ von Werner Hagmüller statt (18 bis 22 Uhr). Am Donnerstag, 23. September, wird in der Pfarre St. Franziskus Frauenliturgie gefeiert (19.30 Uhr). Am Freitag, 24. September, werden im Pfarrzentrum Buchkirchen Texte aus der Bibel zum Thema „Der Wert des Brotes“ gelesen. Anschließend lädt man zu einem Workshop. Teilnehmer erfahren, was man aus Brotresten alles machen kann. Am Samstag, 25. September, gibt es von 9 bis 18 Uhr einen EM-Tag (Effektive Mikroorganismen) der Firma Multikraft in Pichl. Mehr Informationen zum Regionalforum und das detaillierte Programm des Aktionsmonats sind unter www.regionwelsland.at zu finden. ■

Wels-Eferding lotet sein Energiepotenzial aus

WELS. In Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Wels entwickelt das Regionalforum Wels-Eferding eine „Energiekompetenzregion“. Hinter dem sperrigen Begriff verbirgt sich der Energiespardanke.

Dafür werden die Leader-Regionen Eferding und Wels-Land mit der Stadt Wels im Themenbereich Energie zusammengeführt. „Von den 36 Gemeinden in unserer Region haben bereits 23 eigene Energiekonzepte ausgearbeitet“, sagt Franz Tauber, Geschäftsstellenleiter des Regionalforums. Daraus wurde nun eine „Energiesparkarte“ erstellt, die Potenziale für Einsparungen und erneuerbare Energie sichtbar macht.

Zudem setzt sich das Forum mit dem Thema Gemeindekooperationen auseinander. Das sei eine große Herausforderung, wie Johann Meyr, Sprecher der Eferdinger Bürgermeister, deutlich macht: „Wir waren bei dem Thema schon einmal weiter. Die finanzielle Situation zwingt viele Bürgermeister dazu, mehr auf ihre eigene Gemeinde zu achten. Aber das ist nicht zielführend.“ Auch das Thema Integration sei von der Politik lange übersehen worden, ortet Meyr dringenden Handlungsbedarf.

Unterdessen zeichnen sich bei einem anderen Projekt des Regionalforums Ergebnisse ab, auch wenn man sich mit der Umsetzung noch bis Ende 2011 Zeit lassen darf und will: Bei der Welser Innenstadtagenda 21 begleitet die Einrichtung derzeit zehn Projekte, die es von der Idee zum Konzept brachten. Darunter sind die Etablierung eines Stadtfestes, ein Mühlbachbad am Zwinger und drei miteinander verknüpfte Themenwege vom Bahnhof zum Welios.

[Bild vergrößern](#)



Wels schlägt eine Brücke in die Region. (mv)
Bild: mv

Regionalentwicklungsverband
Eferding



Klima- und Energie-Modell- Region Eferding 13 Gemeinden – eine Energieregion

Ein großer Schritt vorwärts auf dem Weg in eine nachhaltige Energiezukunft ist im Bezirk Eferding gelungen. „Alle 12 Gemeinden des Bezirkes und die Gemeinde Buchkirchen bei Wels als Mitgliedsgemeinde des Regionalentwicklungsverbandes Eferding haben die Beteiligung am Projekt Klima- und Energie-Modell-Region Eferding in ihren Gremien beschlossen“.

Nun geht es mit Nachdruck an die Umsetzung der im zweijährigen Projekt definierten Arbeitspakete. Bis Ende Oktober wird ein regionaler Maßnahmenplan auf Basis der kommunalen Energiekonzepte gemeinsam mit der Fachhochschule Wels erstellt. GemeindevertreterInnen sind aktiv in die Erarbeitung mit einbezogen, um die Vorstellungen und Ziele der Gemeinden und die regionalen Maßnahmen bestmöglich aufeinander abzustimmen.

Die Schwerpunkte sind:

- Einrichtung eines Energiemanagements zur Koordination der Maßnahmen, Beratung, Projektinitiierung und –begleitung, Unterstützung der Gemeinden und Vernetzung
- Positionierung als Energie-Modell-Region
- Einführung einer Gemeinde-übergreifenden Energiebuchhaltung
- „Erneuerbare Energie und Schule“ in Kooperation mit Gewerbe und Landwirtschaft
- Kleinwasserkraft
- Biomasse
- Mobilität
- Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung

Energieeffizienz, Energieeinsparung und der Umstieg auf erneuerbare Energieträger zur Reduktion der Treibhausgasemissionen stehen im Mittelpunkt aller Maßnahmen, somit auch die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Region und die Erhöhung der regionalen Wertschöpfung.

Während der gesamten Projektlaufzeit wird es zahlreiche Veranstaltungen zur Bewusstseinsbildung in den Gemeinden geben. Projektideen, Interesse am Thema und Anfragen richten Sie bitte an den Regionalentwicklungsverband Eferding unter regef@eferding.ooc.gv.at oder 07272/5555-163.

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raums: hier macht Europa mit
der ländlichen Gesteht



LAND
OBERÖSTERREICH



lebensministerium.at

2010.10.01_Aschacher_Gemeindezeitung

... aus dem Kulturausschuss

Bereits zum sechsten Mal fand 21. und 22 August 2010 der Aschacher Kunsthandwerksmarkt statt.

Dem Initiator Gottfried Schmuck gelang es wieder über 70 Aussteller, zur Hälfte aus Oberösterreich und zur Hälfte aus dem übrigen Österreich und dem benachbarten Deutschland, nach Aschach zu bringen.



Das Schopperplatzgelände mit dem Museum und dem ausgestellten Trauner bildete den optimalen Rahmen für diesen Markt.

Tausende Besucher aus ganz Österreich nutzten bei strahlendem Wetter die Gelegenheit einzukaufen und auch Aschach zu erleben.

Die Eröffnung des Kunsthandwerksmarktes erfolgte durch Landtagspräsidenten Friedrich Bernhofer und Bürgermeister Fritz Knierzinger, die sich beim Veranstalter Gottfried Schmuck für das Engagement bedankten.

Ing. Gerhard Buchroithner, Obmann

Klima- und Energie-Modell-Region Eferding: 13 Gemeinden – eine Energieregion

Ein großer Schritt vorwärts auf dem Weg in eine nachhaltige Energiezukunft ist im Bezirk Eferding gelungen. Alle 12 Gemeinden des Bezirkes Eferding und die Gemeinde Buchkirchen bei Wels als Mitgliedsgemeinde des Regionalentwicklungsverbandes Eferding haben die Beteiligung am Projekt Klima- und Energie-Modell-Region Eferding in ihren Gremien beschlossen.

Nun geht es mit Nachdruck an die Umsetzung der im zweijährigen Projekt definierten Arbeitspakete. Bis Ende Oktober wird ein regionaler Maßnahmenplan auf Basis der kommunalen Energiekonzepte gemeinsam mit der Fachhochschule Wels erstellt. GemeindevertreterInnen sind aktiv in die Erarbeitung mit einbezogen, um die Vorstellungen und Ziele der Gemeinden und die regionalen Maßnahmen bestmöglich aufeinander abzustimmen.

Die Schwerpunkte sind:

● Einrichtung eines Energiemanagements zur Koordinierung der Maßnahmen, Beratung, Projektinitiierung und -begleitung, Unterstützung der Gemeinden und Vernetzung.

- Positionierung als Energie-Modell-Region.
- Einführung einer Gemeinde-übergreifenden Energiebuchhaltung.
- „Erneuerbare Energie und Schule“ in Kooperation mit Gewerbe und Landwirtschaft.
- Kleinwasserkraft.
- Biomasse.
- Mobilität.
- Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung.

Energieeffizienz, Energieeinsparung und der Umstieg auf erneuerbare Energieträger zur Reduktion der Treibhausgasemissionen stehen im Mittelpunkt aller Maßnahmen, somit auch

die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Region und die Erhöhung der regionalen Wertschöpfung.

Während der gesamten Projektlaufzeit wird es zahlreiche Veranstaltungen zur Bewusstseinsbildung in den

Gemeinden geben. Projektideen, Interesse am Thema und Anfragen richten Sie bitte an den Regionalentwicklungsverband Eferding unter regef@eferding.ooe.gv.at oder Tel. 0 72 72 / 55 55 - 163.

2010.10.01_Gemeindezeitung_Alkoven_01

Als Energiespargemeinde haben wir uns ebenfalls wichtige Ziele für die Zukunft gesetzt. Wir planen die Schulgebäude mit erneuerbarer Energie anstatt mit Gas zu beheizen. Diese Aufgabe wird von einer Alkovener Betreibergemeinschaft übernommen werden. Die notwendigen Berechnungen und Vorgespräche wurden von unserem Energieexperten Ing. Raimund Lindinger geführt und aufbereitet. Der öffentliche Bereich soll in Energiefragen Vorbildfunktionen übernehmen und es werden durch den Umweltausschuss verschiedene Veranstaltungen zur Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung geplant. Diese Veranstaltungen werden auch durch den REGEF unterstützt.

2010.10.01_Gemeindezeitung_Alkoven_02

⇒ In der ersten Ferienwoche wurde mit der Sanierung der Volksschule begonnen. Im Wesentlichen wurden folgende Arbeiten durchgeführt:

- Abbruch des bestehenden Daches und Herstellung eines neuen Foliendaches mit entsprechender Wärmedämmung.
- Über dem Hallenbereich wurden die Lichtkuppeln durch ein umlaufendes Fensterband ersetzt, um die Belichtung in der Halle zu verbessern.
- Thermische Sanierung der Fassade durch Aufbringen eines Vollwärmeschutzes
- Fenstertausch



Durch die angeführten Maßnahmen können im kommenden Winter bereits Heizkosten gespart werden. Seitens der Gemeinde besteht die Absicht, die gesamte Schulsanierung für die Volks- und Hauptschule in zwei weiteren Etappen in den Jahren 2011 und 2012 durchzuführen. Da die Gemeinde Alkoven bei der Finanzierung auf das Land OÖ. angewiesen ist, hängt die tatsächliche Umsetzung des Vorhabens von den Zusagen des Lands OÖ. ab.





Energie- Umsetzungsplan



Am 16.06.2010 beschloss der Gemeinderat den Beitritt zur Klima- und Energiemodellregion Eferding.

Von den 13 Gemeinden, dem Regionalentwicklungsverband (REGEF) und der FH Wels wird ein regionaler Energieumsetzungsplan erarbeitet.

Die FH Wels führt die kommunalen Energiekonzepte zusammen und erarbeitet mögliche Umsetzungsprojekte und Schwerpunkte, im REGEF werden Wünsche, Ideen und Projektanregungen aus den Gemeinden gesammelt und mit den Ergebnissen der FH zusammengeführt.

Am 6. September 2010 wurde vom REGEF im Raiffeisensaal der Raiffeisenbank Eferding ein Zwischenbericht präsentiert, die vorgeschlagenen Maßnahmen diskutiert und weiter entwickelt. Ende Oktober wird es den Endbericht geben. Dieser ist Ausgangsbasis für die Umsetzung der weiteren Arbeitspakete des Projektes Klima- und Energie-Modell-Region Eferding.

Bis zum 15. Oktober können Vorschläge bei der Gemeinde zu folgenden Themen deponiert werden, die in das Projekt einfließen:

- Energie sparen
- Nachwachsende Rohstoffe
- Solarenergie
- Mobilität

Kontakt:

verena.stumptner@alkoven.ooe.gv.at

☎ 07274 / 8000 - 14

(Vorschläge bitte nach Möglichkeit via E-Mail übermitteln)

Klima- und Energiemodellregion Eferding



13 Gemeinden - eine Energieregion

Alle 12 Gemeinden des Bezirkes Eferding sowie die Gemeinde Buchkirchen/Wels haben die Beteiligung am Projekt Klima- und Energie-Modell-Region Eferding beschlossen.



Nun geht es mit Nachdruck an die Umsetzung der im zweijährigen Projekt definierten Arbeitspakete. Bis Ende Oktober wird ein regionaler Maßnahmenplan auf Basis der kommunalen Energiekonzepte gemeinsam mit der Fachhochschule Wels erstellt.

GemeindevertreterInnen sind aktiv in die Erarbeitung mit einbezogen, um die Vorstellungen und Ziele der Gemeinden und die regionalen Maßnahmen bestmöglich aufeinander abzustimmen.

Die Schwerpunkte sind:

- ♦ - Einrichtung eines Energiemanagements zur Koordinierung der Maßnahmen, Beratung, Projektinitiierung und -begleitung, Unterstützung der Gemeinden und Vernetzung
- ♦ - Positionierung als Energie-Modell-Region
- ♦ - Einführung einer gemeindeübergreifenden Energiebuchhaltung
- ♦ - „Erneuerbare Energie und Schule“ in Kooperation mit Gewerbe und Landwirtschaft
- ♦ - Kleinwasserkraft
- ♦ - Biomasse
- ♦ - Mobilität
- ♦ - Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung

Energieeffizienz, Energieeinsparung und der Umstieg auf erneuerbare Energieträger zur Reduktion der Treibhausgasemissionen stehen im Mittelpunkt aller Maßnahmen, somit auch die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Region und die Erhöhung der regionalen Wertschöpfung.

Während der gesamten Projektlaufzeit wird es zahlreiche Veranstaltungen zur Bewusstseinsbildung in den Gemeinden geben. Projektideen, Interesse am Thema und Anfragen richten Sie bitte an den Regionalentwicklungsverband Eferding unter regef@eferding.ooe.gv.at oder 07272/5555-163.

REGEF, 4070 Eferding, Stadtplatz 31, 2. Stock, Zimmer 2.10, Telefon 0 72 72 / 55 55 - 163,
Fax: 0 72 72 / 55 55 - 165, E-Mail: regef@eferding.ooe.gv.at

2010.10.01_Puppinger_Gemeindenachrichten

Weitwanderweg „Donausteig“ - neu gestalteter Rastplatz

Der wahrlich „sagenhafte“, rund 450 km lange Weitwanderweg „Donausteig“ führt die Wanderer auch in unser schönes Gemeindegebiet und erfreut sich großer Beliebtheit.

Da die Wanderzeit im heurigen Jahr bald zu Ende geht, möchten wir unter dem Motto „Erkunde deine Heimat“ zu einem Wanderausflug im Kreise der Familie anregen.

Wir sind überzeugt, dass neben einer gesunden Betätigung an der frischen Luft, auch so manche Eindrücke die Wanderung zum Erlebnis machen werden.

Neben den erforderlichen Beschilderungs- und Markierungsarbeiten wurden durch die Gemeinde zusätzlich der Vorplatz bei der Schiffsanlegestelle Brandstätt verschönert.

Weitere Informationen im Internet:
www.donausteig.com



Regionalforum Wels-Eferding mit Bilanz und Ausblick

Ein arbeitsreiches Jahr hat das Regionalforum Wels-Eferding hinter sich – und auch vor sich. Was alles erreicht wurde und was noch an Aufgaben ansteht, darüber informierten Bürgermeister Dr. Peter Koits in seiner Eigenschaft als Obmann des Regionalforums und seine Stellvertreter, die Bürgermeister Andreas Stockinger (Thalheim) und Hans Meyr (Scharthen), bei einem Pressegespräch.

Bezüglich Welsler Innenstadtagenda 21 werden momentan Projekte zu fünf Bereichen entwickelt. Verschiedene Wege (z.B. Energieweg, Römerweg, Erinnerungsweg) sollen Wels in seiner Vielfalt und Identität sichtbar machen. Freiraumprojekte wie etwa an der Traun und am Mühlbach, aber auch im Gaspark sollen die Innenstadt attraktiver machen. Mit Veranstaltungen wie etwa einer Kulturkonferenz, einem Stadtfest oder einem Kooperationsprojekt mit dem Filmfestival YOUKI unter dem Motto „Wem gehört die Stadt?“ sollen Akzente gesetzt werden. Und schließlich sind auch für die Bereiche Mobilität (Radfahren) und Nachhaltigkeit konkrete Projekte in Erstellung.

„Genereller Entwicklungsplan für die Region“

Darüber hinaus schreitet die Positionierung der Region Wels-Eferding als Energie-Kompetenzregion voran. Diesbezüglich arbeiten die Stadt Wels und die Bezirke Wels-Land und Eferding sowie die Fachhochschule Wels an zwei Modulen.



Obmann-Stellvertreter Bürgermeister Andreas Stockinger, die Regionalmanagerinnen Dipl.-Ing.ⁱⁿ Renate Fuxjäger und Sabine Morocutti, MPA, Obmann Stellvertreter Bürgermeister Hans Meyr, Obmann Bürgermeister Dr. Peter Koits, Regionalmanagement-Geschäftsstellenleiter Franz Tauber und Regionalmanagerin Mag.^a Agnes Pauzenberger beim Jahres-Pressegespräch des Regionalforums.

Eines davon ist eine so genannte „Energietandkarte“. Diese soll die Ergebnisse aus den jeweiligen kommunalen Energiekonzepten (Energieverbrauch, Einsparpotenziale und Potenziale an erneuerbarer Energie) zu einem Gesamt-Energieentwicklungsplan zusammen führen.

Modul Nummer zwei ist eine Befragung von Bürgern, politischen Instanzen, Interessensvertretungen, Unternehmen, Anlagenbetreibern, Bildungsinstituten, NGOs etc. im Zeitraum Herbst und Winter 2010/2011.

Ein weiteres Thema, welches das Regionalforum Wels-Eferding beschäftigt, ist das der Gemeindezusammenarbeit. Gemeinsam mit dem Regionalmanagement OÖ und der Fachhochschule Linz werden Gemeinden bei der Entwicklung von Kooperationsmodellen unterstützt. Diese können sich auf alle öffentlichen Dienstleistungs- und Verwaltungsbereiche erstrecken. Ein Beispiel für eine solche Kooperation ist die geplante OÖ. Landesgartenschau 2017, bei der die Stadt Wels und die Gemeinde Schleißheim zusammen arbeiten.

Schließlich beschäftigt sich das Regionalforum auch mit der Themenkomplexen Naherholung und Ausflugs-tourismus (unter Berücksichtigung des entstehenden Science Centers „Welios“), teilregionale Standortentwicklung Integration, Lernende Region Wels-Land, Arbeitsmarkt sowie unter dem Motto „Wels-Eferding: Quo vadis?“ mit einem generellen Entwicklungsplan für die Region. Ziel soll jedenfalls das Finden einer gemeinsamen Identität und die Stärkung des Regionsbewusstseins sein.

Leitartikel

von
Thomas Winkler

twinkler@
bezirksrundschau.com



Regionalität bringt uns Lebensqualität

3200 zusätzliche Arbeitsplätze für Oberösterreich schaffen. Geht ganz einfach. Durch den Griff zu Lebensmitteln aus der Region. Zehn Prozent mehr Oberösterreich am Tisch machen neue 3200 Jobs, so eine Kepler-Uni-Studie. Ein Beispiel für „Lebensqualität durch Regionalität“. Unter diesem Titel präsentiert die Bezirksrundschau in ihren 17 Regionalausgaben, was Oberösterreich zu bieten hat: vom Bauern, der seine Schmankerl ab Hof verkauft, bis zum Industriebetrieb in der Region, der hunderte Arbeitsplätze sichert. Wir wollen zum Griff zu heimischen Produkten animieren. Das schafft Jobs und ist gelebter Umweltschutz.

Das Bezirksrundschau-Projekt „Lebensqualität durch Regionalität“ geht jedoch weit über den Aufruf zum Kauf regionaler Lebensmittel hinaus. Es beschreibt Regionalität in all ihren Facetten: Initiativen um den Kaufkraftabfluss aus den Regionen zu stoppen und so die Nahversorgung zu erhalten. Das Ersetzen von Kohle, Öl und Gas durch regionale, erneuerbare Energiequellen. Der Erhalt und Ausbau des öffentlichen Verkehrs, der Straßennetze, der Bildungseinrichtungen und der Gesundheitsversorgung in den Regionen, um der Abwanderung in den Zentralraum entgegenzuwirken. „Lebensqualität durch Regionalität“ ist keine kurzfristige Image-Aktion, sondern ein langfristiges Projekt der Bezirksrundschau. Es soll dazu beitragen, die Wertschöpfung in der Region zu halten. Damit hilft es, die Strukturen abzusichern, die Oberösterreich die besondere „Lebensqualität durch Regionalität“ verleihen.

350 Gäste feierten

Auftakt für Bezirksrundschau-Projekt „Lebensqualität durch

Schmankerln aus ganz Oberösterreich – von der Erdäpfelsuppe im Brottopf bis zur Fischwurst – servierte die Bezirksrundschau beim feierlichen Startschuss für das Projekt „Lebensqualität durch Regionalität“.

VORCHDORF (red). Oberösterreich in all seinen künstlerischen und kulinarischen Facetten bekamen die Gäste des Auftaktfestes zum Projekt „Lebensqualität durch Regionalität“ geboten. Die Vielfalt Oberösterreichs, die wöchentlich in den 17 Regionalausgaben der Bezirksrundschau abgebildet wird, sei die Stärke



Spannende Diskussion am Podium: Josef Pühringer, VKB-General



Der Bachl Chor gab in der einzigartigen Atmosphäre der Kitzmantelfabrik seine Lieder zum Besten. Ebenfalls zu Gast waren Barde RIK und die Mühlvierter Gruppe „Pssst!“.

Fotos: fotoart.at, BKS, bodypainting.at



Gastgeber: Martina Hoi und Gerhard Fontan (Geschäftsführung Bezirksrundschau) mit Grieskirchens Bürgermeisterin Maria Pachner.

Fest der Regionalität

Regionalität“ in der Kitzmantelfabrik in Vorchdorf



WKO-Obfrau Angelika Winzig, Bezirksrundschau-Chefredakteur Thomas Winkler, Landeshaupmann Albert Wagner, Moderatorin Silvia Schneider und Energie-AG-Geschäftsführer Hans Zeinhofner (v.l.).



Stolz Partner des Projekts „Lebensqualität durch Regionalität“: Gemeindebund-Präsident Johann Hingamer, Chefredakteur Winkler, Michael Waidacher (Gmundner Milch), Moderatorin Schneider, Otto Bauer (Entwickler der Marke „natürlich für uns“) (v.l.).



„Se original Goatzzauns“ vom frisch gebratenen Kräuterschwein schmecken.

> Zur Sache

Unsere Partner

Die Bezirksrundschau bedankt sich bei allen Partnern: Heimatwerk 00, Landesausstellung Grieskirchen, Brauerei Schloss Eggenberg (Vorchdorf, Bier), Bauernmarkt Vorchdorf (Brot), Arnold's Drinks Linz (Cocktails), Parzer (Gmunden, Fisch und Pasta), Biohof Achleitner (Eferding, Gemüsedeljs), Hochberghaus (Grünau, Käseschmarrn), Clemens Grabmair (Aufstriche, Grieskirchen), Stiff Schillerbach (Käse), Jenitich Hofladen (Altheim, Knödel und Sauerkraut), Friedrich Poill (Vorchdorf, Kräuterschwein), Kremstaler Landmatura, Straudinger (Nußbach, Leberkäse), Bachalm (Kirchdorf, Schokolade), Frilingherhof (Scharten, Birnensekt), Lungenschmied (Micheldorf, Most), Wagners Weinsthoph (Laakirchen), Stoaningerhof (Lembach, Schnaps), Ortsbauernschaft Vorchdorf, Bodypainting Mike Shane, Stahlskulpturen von Architekt Willi Fehninger.



Tracht ist in: Das bewies die Trachtenmodenschau.





Diese Damen genossen die Atmosphäre in der Kitzmantelfabrik in Vorchdorf: Stadträtin Lilli Brauneis, Maria Markgraf, Veronika Kitzinger, Ulli Haberfellner und Marianne Schmidt (Held & Francke).



Gemeindebundpräsident Johann Hingsamer und Maria Pachner.



Auch Ulli und Markus Haberfellner ließen sich den Event nicht entgehen.

Unsere Region war mit dabei

VORCHDORF. Stark vertreten waren die Bezirke Grieskirchen und Eferding bei der Auftaktveranstaltung zu „Lebensqualität durch Regionalität“ in der Kitzmantelfabrik in Vorchdorf. Unter den zahlreichen Gästen waren die Landtagsabgeordneten **Jürgen Höckner**, **Erich Pilsner** und **Wolfgang Klinger**, Grieskirchens

Bürgermeisterin **Maria Pachner** sowie der Bürgermeister von Michaelnbach und Moßtländl-Hausruck-Obmann **Martin Dammayr**. Spezialitäten aus der Region servierten die **Familie Grabmayr** aus Grieskirchen und **Horst Hubmer** vom Firlingerhof in Scharten.

Zum Verkosten gab es auch das Bier zur Landesausstellung von der **Brauerei Grieskirchen**.



Susanne Kreinecker und Landtagsabgeordneter Jürgen Höckner.



Die Landtagsabgeordneten **Erich Pilsner** und **Wolfgang Klinger**.



Elisabeth, **Josefine** und **Clemens Grabmayr** verwöhnten die hochkarätigen Gäste mit Spezialitäten aus der Region Grieskirchen.



Geschäftsführerin der Leader Region Mostlandl **Ursula Wastlbauer**.



WKO-Geschäftsstellenleiter **Hans Moser** (Grieskirchen/Eferding), Redaktionsleiterin **Bernadette Aichinger**, Bezirksrundschau-Geschäftsstellenleiter **Herbert Bauchinger** und der Grieskirchner WKO-Obmann **Laurenz Pöttinger**.



Andrea Nöbauer, **Horst Hubmer** und **Romana Bauer** versorgten die Besucher der „Lebensqualität durch Regionalität“-Auftaktveranstaltung in Vorchdorf mit leckeren Schmankerln vom Firlingerhof in Scharten.

EU-Agrarreform: Österreichs Bauern drohen hohe Einbußen

LINZ/WIEN. Die Landwirtschaft braucht Verbündete, um im Ringen um die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) in der EU-Finanzperiode 2014 bis 2020 nicht viele Milliarden Euro zu verlieren. Das würde den ländlichen Raum schwächen und Österreichs EU-Nettozahlungen erhöhen.

Grünland- gegen Ackerbauern, Klein- und Mittelbetriebe gegen Agrarfabriken, die alten 15 Mitgliedsländer gegen zwölf neue im Osten: Das sind drei Fronten im Kampf um die Verteilung des europäischen Agrarkuchens. Seitdem Mitte Oktober Grundzüge der vom neuen rumänischen Agrarkommissar Dacian Ciolos geplanten GAP-Reform an die Öffentlichkeit gelangten, ist die Nervosität gestiegen. Verhängnisvoll am Ciolos-Papier wäre für die heimischen Bauern, dass die Ausgleichszulagen und das Umweltprogramm in die erste Säule verschoben würden. Das kommt EU-Ländern entgegen, die wenig Geld haben oder aufwenden wollen, um ihre Bauern selbst zu fördern. Die erste Säule sind bisher nur von der EU finanzierte Direktzahlungen (Hektarprämie je Betrieb).

„Bei uns kämpfen schon jetzt so viele um ihre Existenz. Wenn das kommt, radiert es unsere Höfe aus“, sagt Oberösterreichs Landwirtschaftskammerpräsident, Hannes Herndl. Im Schnitt beziehen Österreichs Bauern 40 Prozent ihrer Einnahmen aus öffentlichen Kassen. Der Kommissionsvorschlag sieht zwar vor, dass auch in der ersten Säule nationale Zuschläge für erschwerte Bewirtschaftung möglich wären. Doch für Österreichs Bauern macht die Direktzahlung der bisherigen ersten Säule nur ein Drittel der Gesamtförderung aus, die Ausgleichszulagen ein weiteres und die ÖPUL-Gelder das dritte (siehe Kasten rechts oben). Die EU würde sicher nicht erlauben, dass die Aufbesserung 200 Prozent der Grundförderung ausmache.

Ost-West-Konflikt bricht auf

Die Betriebsprämie beträgt in Österreich derzeit zwischen 200 und 260 Euro je Hektar. Die Deutschen erhalten 300 Euro je Hektar, Belgier 400. Die Ostländer bekommen nur rund 100 Euro je Hektar und fordern eine Gleichstellung mit dem Westen. „Mehr Geld für die osteuropäischen Bauern ist vertretbar, eine einheitliche Betriebsprämie kann es aber nicht geben“, sagt Landwirtschaftsminister Niki Berlakovich. Das entspräche nicht der Kostensituation in Osteuropa und würde die Bauern in den alten EU-Ländern benachteiligen. Österreichs Position ist, dass die Förderung nach Kaufkraftparitäten gewichtet sein müsste. Berlakovich sucht Verbündete und fand bereits die deutsche Agrarministerin Ilse Aigner. In einem anderen wichtigen Punkt wird sie jedoch mit den industriell strukturierten Agrarländern marschieren, Brien und Franzosen. Sie ist gegen eine Förderobergrenze, wie sie die Österreicher vertreten. Österreich würde für eine Obergrenze von maximal 800.000 Euro je Betrieb plädieren.

Der Wifo-Agrarexperte Franz Sinabell beruhigt noch: „Es sind vorerst nur Texte durchgesickert, von denen man nicht weiß, ob nicht wichtige Nebensätze oder Fußnoten fehlen.“ Wenn die zweite Säule bedroht sei, könne es für Österreich ein ernstes Problem geben. Ciolos wird sein Papier am 17. November offiziell vorlegen. Entscheidend ist letztlich, wie viel Geld die EU in der nächsten Finanzperiode für die Agrarpolitik noch aufwenden will. Da werden 2011 erste Entscheidungen fallen. Gesprochen wird von einer Leitlinie: weniger als 30 statt bisher 40 Prozent des Gesamtbudgets.

[Bild vergrößern](#)



Die in Österreich besonders ausgeprägte Bergbauernförderung steht auf dem Prüfstand. Bild: Wodicka

Förderung: EU, Bund, Land

Österreichs Bauern haben im Vorjahr 2,3 Milliarden Euro Subventionen bekommen: 34 Prozent Betriebsprämien (Säule 1), 61 Prozent für die ländliche Entwicklung (Säule 2), je zur Hälfte Ausgleichszahlungen (vor allem Bergbauern) und Umweltförderung (ÖPUL). Die erste Säule wird von der EU finanziert, für die zweite schießen Bund und Länder je 500 Millionen Euro zu, 58 Prozent der Agrarsubventionen in Österreich kommen also aus Brüssel. Das reduziert die Nettozahlungen.

Das gesamte EU-Agrarbudget betrug 2009 52,5 Milliarden Euro, 70,6 Prozent waren Direktzahlungen (Säule 1).

Mehr zum Thema

[EU-Agrarreform: Österreichs Bauern drohen hohe Einbußen](#)



Eferding wird „Gemüse-Bezirk“

Der Bezirk Eferding will sich zur Gemüsekompetenzregion Österreichs entwickeln. Über Erwartungen und Ziele wird am 4. November diskutiert. **Seite 6**

Eferding setzt auf Gemüse

Diskutieren Sie bei unserer Podiumsdiskussion am 4. November mit!

Der Bezirk Eferding will sich langfristig zur Gemüsekompetenzregion Österreichs entwickeln. Alle Gemeinden sollen an diesem Großprojekt mitarbeiten. Über Herausforderungen, Erwartungen und Ziele wird am 4. November im Landgasthof Dieplinger diskutiert.



EFERDING (bea). Im kommenden Jahr wird sich der Bezirk Eferding bei der Landesgartenschau „Sinfonie in Grün“ in Anfelden der breiten Öffentlichkeit als „Gemüsekompetenzregion“ präsentieren. „Diese Gartenschau ist für uns ein wichtiger Testlauf. Wir sind gespannt, wie das Gemüsethema von den Menschen angenommen wird“, sagt Susanne Kreinecker, Geschäftsführerin des Regionalentwicklungsverbandes Eferding. Der Bezirk blickt auf

Im Bezirk Eferding wachsen mehr als 70 verschiedene Gemüsesorten. Nun muss die Marke Eferding etabliert werden. Foto: Tourismusverband

eine 800-jährige Tradition des Gemüseanbaues zurück. Daher sei es an der Zeit, Eferding als Gemüsekompetenzregion Österreichs zu etablieren und den gesamten Bezirk auf das Gemüsethema einzustimmen. „Das betrifft nicht nur die Landwirte. Auch Handel, Wirtschaft, Tourismus und die Gemeinden müssen sich bei diesem Großprojekt ein-

bringen, wenn wir Erfolg haben wollen“, erklärt Kreinecker. Sie wird gemeinsam mit WKO-Obmann Michael Pecherstorfer und der Obfrau des Gemüsebauverbandes Gabi Wild-Obermayr am Donnerstag, 4. November über dieses Thema diskutieren. Alle Leser sind herzlich eingeladen an der Diskussion teilzunehmen. Der Eintritt ist frei.

Gemüse macht stark: Eferding auf dem Weg zur Gemüsekompetenzregion



Wie wird diese Marke zum Gewinn für den gesamten Bezirk?
Diskutieren Sie mit – Eintritt frei!

Es diskutieren:



Gabi Wild-Obermayr,
Obfrau des
Gemüsebauverbandes



Michael Pecherstorfer,
Obmann der WKO
Eferding



Susanne Kreinecker,
Geschäftsführerin des
Regionalentwicklungs-
verbandes Eferding

Ort: Landgasthof Dieplinger, Brandstatt
Termin: Donnerstag, 4. November 2010
Uhrzeit: 19 Uhr

Es moderiert:



Rita Feigler,
Redakteurin der
Bezirksrundschau

LEBENSQUALITÄT DURCH REGIONALITÄT



KONKRET

Geplantes Restaurant soll „Hoamat“ vermitteln

HAIBACH. Die Gerüchteküche brodelte: Mit seiner Verkündung, ein Restaurant bauen zu wollen, hat der Unternehmer Franz Kaltseis viele Fragen aufgeworfen. Tips hat die Antworten.

„Hoamat“ soll das Lokal heißen und eine gehobene regionale Küche mit gemütlichem Ambiente vereinen. Wo der neue Treffpunkt für Genießer entstehen soll, ist allerdings noch nicht fix. Die Suche nach dem Baugrund läuft. „Haibach ist auf meiner Wunschliste natürlich die Nummer eins“, erzählt Kaltseis, er sei aber auch für andere Standorte offen, denn „so eine ‚Hoamat‘ täte sicher jedem Ort gut“.

In Hauben-Betrieb gekocht

Bekocht werden die Gäste künftig von der Mühlviertlerin Michaela Kraml. Die 27-Jährige hat in den letzten acht Jahren unter anderem im Restaurant-Hotel der Gebrüder Obauer in Werfen sowie im Gourmetrestaurant von Johanna Maier in Filzmoos Erfahrung gesammelt. Beide Betriebe zeugen mit jeweils vier Hauben von ihrer Qualität. Die zukünftige Geschäftsführerin der „Hoamat“ war zudem schon in New York und Paris tätig. „Ich bin zwar der Investor, mein Ziel ist es aber, dass die Leute später mal sagen, wir gehen zur Michi“, so Kaltseis.

Eröffnung im Herbst 2011

Eröffnet werden soll die „Hoamat“ mit der Wildsaison 2011. Auf der Speisekarte stehen dann qualitativ hochwertige, aber für jedermann leistbare Gänge. Das Angebot der Speisen geht zurück zur heimischen Küche. Heimelig wird auch das Innenleben der „Hoamat“ werden. In-



Michaela Kraml wird in der „Hoamat“ für das kulinarische Wohl der Gäste sorgen.

spiriert von den urigen Hütten in den Schigebieten will Kaltseis im Restaurant nicht an der Ge-



Michaela Kraml kochte bereits bei der Frau in der Wirtschaft-Veranstaltung in der Tischlerei Pecherstorfer auf.

mütlichkeit sparen. Viel Holz, ein offener Kamin, eine Galerie und eine sonnige Terrasse mit weitem Ausblick über die Region sind in den Plänen der „Hoamat“ bereits fixe Bestandteile. Insgesamt sollen 150 Gäste Platz finden.

Kostprobe beim Adventmarkt

Wer schon früher die Küche von Michaela Kraml probieren möchte, hat beim Haibacher Adventmarkt am Samstag, 27. November, die Gelegenheit dazu. Voraussichtlich mit Ofenerdäpfeln will sie an einem eigenen Stand Gusto auf die „Hoamat“ machen. Die Einnahmen werden für einen guten Zweck gespendet.

BILANZ

Donausteig lockte bereits 20.000 Tageswanderer ins Donautal

ASCHACH. Erst vor vier Monaten eröffnet, lockte der Donausteig bereits rund 20.000 Tageswanderer ins Donautal. Zuzüglich der ca. 8.000 Nächtigungen bedeutet dies eine Wertschöpfung von rund einer Millionen Euro.

Das intensive Marketing für den Donausteig hat sich bereits gelohnt. Seit der Eröffnung am 3. Juli entpuppte sich der 450 Kilometer lange Weitwanderweg zwischen Passau und Grein zum wahren Besuchermagneten. Rund 4.000 Wegweiser entlang des Wanderwegs und seinen 40 Donausteigrunden, mit wiederum einer Länge von 450 Kilometern,



Blicken optimistisch in die Zukunft (v. li.): Landtagspräsident und Vorsitzender der Werbegemeinschaft Donau Oberösterreich, Friedrich Bernhofer, WKÖ-Präsident Rudolf Trauner, Manfred Grubauer vom Tourismusverband Linz und Aschachs Bürgermeister Friedrich Knierzinger.

Foto: R. Gattringer

sorgen dafür, dass jeder auf dem richtigen Weg bleibt. In den und um die 47 Donausteiggemeinden

erwarten die Besucher schließlich 130 Start-, Rast- und Panoramaplätze mit insgesamt 148 Über-

sichtstafeln und 120 Donausagen mit eigenen Illustrationen. Um die Betreuung vor Ort kümmern sich 64 Donausteigwirte.

„Die erste verkürzte Wandersaison lässt zurecht auf einen großen Erfolg der ersten ganzjährigen Saison 2011 hoffen. Mit dem frischen Grün des Donautals im Frühjahr werden dann erstmals, neben den zahlreichen Radfahrern auf Europas Radweg Nr. 1, dem Donauradweg, auch die Weit- und Tageswanderer auf dem Donausteig den touristischen Frühling im Donautal eröffnen“, blickt Landtagspräsident und Vorsitzender der Werbegemeinschaft Donau Oberösterreich, Friedrich Bernhofer optimistisch in die Zukunft. Weitere Infos auf www.donausteig.com ■

TIPS-KAMPAGNE

Eferdinger Spargel im Rampenlicht

EFERDING/GRIESKIRCHEN. Mit über 70 Gemüsearten und einer 100-jährigen Geschichte im Obst- und Gemüsebau ist Eferding anderen um vieles voraus. Als besondere Spezialität hebt sich jährlich der Spargel hervor.

Ob grün oder weiß, mit Fisch, Fleisch oder Rührei, als Salat oder Suppe oder ganz traditionell mit Sauce Hollandaise – die Möglichkeiten bei der Spargelzubereitung scheinen unendlich. Zum Glück, denn „bis Johanni nicht vergessen sieben Wochen

Spargel essen“. Und mit nur 17 kcal/100g darf man während der Erntezeit (ab April) schon ordentlich zulangen.

Frische ist ausschlaggebend
Oberstes Gebot beim Einkauf von Spargel ist die Frische. Nur dann kann das Eferdinger Traditionsgemüse mit seinem Aroma punkten. Wie man frischen Spargel erkennt, ist ganz leicht. Reibt man zum Beispiel zwei Spargelstangen aneinander, sollte ein hoher Quietschton zu hören sein. Zudem darf das Schnittende nicht trocken,

bräunlich oder holzig sein; es soll glatt und saftig sein. Die Stangen sollten zudem fest sein und dürfen sich nur wenig biegen lassen. ■

REZEPTTIPP

Eferdinger Spargel mit Eferdinger Landl-Erdäpfel:

Spargel stehend oder liegend kochen; Wasser mit Salz, Zucker und Zitronensaft würzen; Garzeit: Weißer Spargel ca. 12-20 Min., grüner Spargel 8-10 Min., variiert je nach Stangenstärke; Eferdinger Landl-Erdäpfel kochen, schälen, ev. in etwas Butter schwenken, salzen und mit Petersilie bestreuen; Dazu passt am besten eine Sauce Hollandaise.

Hinweis: Weißer Spargel muss vor dem Kochen großzügig geschält werden; grüner Spargel höchstens dünn am unteren Ende, er ist auch roh genießbar.



Nur frischer Spargel garantiert die einzigartige Geschmacksnote.



**Daheim kaufen
statt meilenweit laufen**